

# INTERN

Informationen für die Beschäftigten der Heinrich-Heine-Universität

<b>TITEL</b>	
„Diversity“: Vielfalt leben – Zukunft gestalten	1
<b>CAMPUS-NEWS</b>	
Erster Spatenstich für Medizinisches Forschungszentrum	4
25. „Aktionstag“ im Botanischen Garten	5
Fortbildungsveranstaltung der Ethikkommission	6
Erstsemester: Rektorin begrüßte 4.200 neue Studierende	7
Zahlen: Wintersemester 2016/2017	7
Richtfest beim Forschungsgebäude der Lebenswissenschaften	8
Ausstellung „UTOPIA – Reif für die Insel?“	8
Einelternfamilie: Probanden für Online-Studie gesucht	9
<b>NEUES AUS DER ZUV</b>	
Sicherer Umgang mit Passwörtern	10
Psychologische Beratung für Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter	11
<b>SCHMÖKERTIPPS</b>	12
<b>MEIN HOBBY</b>	
Dr. Thorsten Trapp: alte Haustierrassen züchten	14
<b>ARBEITSPLATZPORTRAIT</b>	
Kirsten Ugowski: Stabsstelle Justitiariat	16
„POTTKIEKER“	17
<b>GLEICHSTELLUNGSBEAUFTRAGTE</b>	
„Frauen 2016: Wir sind es wert, geschätzt zu werden“	18
<b>RÄTSELLÖSUNG</b>	20
<b>RÄTSEL</b>	21
<b>SPIELETIPPS</b>	22
<b>PERSONALIA</b>	24
<b>TEST</b>	28



► Im Interview: Prof. Dr. Klaus Pfeffer, Prorektor für Strategisches Management und Chancengerechtigkeit, und Dr. Sonja Wrobel, Leiterin der „Koordinierungsstelle Diversity“, die 2015 eingerichtet wurde. Prof. Pfeffer: „Das Ganze ist ein Prozess. Wir fangen nicht bei Null an, aber wir werden das Thema auch nicht innerhalb von zwei Jahren ‚abarbeiten.‘“ (Foto: Wilfried Meyer)

## „Diversity“: Vielfalt leben – Zukunft gestalten

An der Heinrich-Heine-Universität sind gegenwärtig rd. 32.000 Studierende eingeschrieben. In Forschung, Lehre und Verwaltung sind mehr als 4.500 Personen beschäftigt. Keine Frage: „Vielfalt“ („Diversity“) ist in diesem Kosmos kein theoretisches Konzept, sondern gelebter Alltag.

Die Themen „Gleichstellung“, „Familienfreundlichkeit“ und „Diversity“ sind innerhalb der

Universitätsleitung beim Prorektor für Strategisches Management und Chancengerechtigkeit, Prof. Dr. Klaus Pfeffer, angesiedelt. In dessen Geschäftsbereich wurde 2015 die „Koordinierungsstelle Diversity“ eingerichtet, geleitet von Dr. Sonja Wrobel. Seit September diesen Jahres läuft ein Begutachtungsverfahren („Diversity-Audit ‚Vielfalt gestalten‘“) durch den Stifterver-

band der Deutschen Wissenschaft. Es ist die vierte Runde dieses neuen Audit-Verfahrens; neben der HHU beteiligen sich aktuell (2016 bis 2018) noch zehn weitere deutsche Hochschulen. Im Interview erläutern Prof. Pfeffer und Dr. Wrobel einige markante Eckpunkte des Handlungsbereichs „Diversity“ in der HHU.

**Botanischer Garten:**  
Zum 25. Mal ein „Aktionstag“

► Lesen Sie ab Seite 5

**ZUV:**  
Wie sicher ist mein Passwort?

► Mehr dazu auf Seite 10

**Schmökertipps:**  
Serienkiller, Düsseldorf-Krimi und der Köbes

► Lesen Sie ab Seite 12

**Mein Hobby:**  
Dr. Thorsten Trapp züchtet alte Haustierrassen

► Mehr dazu auf Seite 14

**INTERN:** Prof Pfeffer, das große Themenfeld „Diversity“ ist nicht an allen deutschen Universitäten und Hochschulen direkt im Rektorat angesiedelt. Weshalb misst unsere Universität dem Thema solche herausragende Bedeutung zu?

**Prof. Pfeffer:** Die Annahme, dass unsere Studierenden eine homogene Gruppe darstellen, ist immer weniger zutreffend. Stattdessen gibt es eine wachsende Vielfalt von Lebenslagen sowie sozialen und kulturellen Zugehörigkeiten, die wir respektieren wollen und auf die wir Rücksicht nehmen – wenn wir dafür sorgen wollen, dass sich unsere Studierenden und auch unsere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, die das Diversity Management ebenfalls einbezieht, hier am richtigen Ort fühlen und bestmöglich entfalten können. Zudem wird hiermit gezeigt, dass Chancengerechtigkeit höchste Priorität hat und dass für Ungleichbehandlungen und Diskriminierung an der HHU kein Raum ist.

**INTERN:** Dr. Wrobel, wie geht die HHU rein organisatorisch mit dem Thema „Diversity“ um? Wer ist alles „mit im Boot“?

**Dr. Wrobel:** Im Rahmen des Audits wurden zwei Gruppen gebildet, die das Verfahren begleiten werden. Dies ist einerseits die Diversity-Steuerungsgruppe, die sich aus Mitgliedern des Rektorats und der Projektleitung für das Audit zusammensetzt. Sie trägt Sorge dafür, dass die im Audit vereinbarten Zielsetzungen umgesetzt werden können. Zum anderen hat sich der Diversity-Lenkungskreis gefunden, in dem Vertreterinnen und Vertreter der Studieren-

den, der Beschäftigten, der Fakultäten und zentralen Einrichtungen sowie weitere Funktionsträgerinnen und Funktionsträger gemeinsam an einer universitätsweiten Diversity-Strategie arbeiten und diese dann auch in ihren jeweiligen Arbeitsbereichen vermitteln und umsetzen werden.

Die Koordinierungsstelle ist Ansprechpartnerin für Fragen und Anregungen rund um das Thema Diversity. Wir begleiten den Audit-Prozess und unterstützen die Akteurinnen und Akteure bei der Weiterentwicklung und Vernetzung ihrer Aktivitäten.

**INTERN:** Seit wann ist „Diversity“ an deutschen Hochschulen ein Thema und woher kommt der Begriff? Stimmt es: Wurzeln liegen auch in der US-amerikanischen Bürgerrechtsbewegung bzw. der Anti-Rassismus-Kampagne?

**Prof. Pfeffer:** Die US-amerikanische Bürgerrechtsbewegung mit ihrer zentralen Forderung nach gleichen Rechten für alle Bürgerinnen und Bürger bildet einen wichtigen Bezugsrahmen für das Thema Diversität. Darüber hinaus wurzelt die Beschäftigung mit dem Diversity Management in einer Debatte über die Erschließung neuer Arbeitsmarktpotenziale, die seit den späten 1980er Jahren zunächst innerhalb des Sektors Wirtschaft geführt wurde.

Die aktuelle Diskussion über Vielfalt im öffentlichen Sektor – und damit auch an Hochschulen – speist sich aus beiden Ansätzen: Strategien zum Umgang mit Vielfalt in öffentlichen Einrichtungen sollen



► Dr. Sonja Wrobel: „Die Koordinierungsstelle ist Ansprechpartner für Fragen und Anregungen rund um das Thema Diversity.“ (Foto: Wilfried Meyer)

Diskriminierungen vermeiden und zugleich dazu beitragen, dass sich Menschen mit ihren Potenzialen in einer heterogen zusammengesetzten Organisation gemeinsam entfalten können und einen möglichst gerechten Zugang zu den Ressourcen haben.

**INTERN:** Wie ist der Zeitplan des „Diversity-Audits“ an der HHU?

**Dr. Wrobel:** Der Stifterverband gibt allen teilnehmenden Hochschulen ein „Gerüst“ für den Ablauf des Audits vor. Über den Zeitraum von zwei Jahren werden insgesamt fünf interne und vier externe Workshops stattfinden. Die internen Workshops dienen der Strategiebildung, Operationalisierung, Umsetzung und Evaluierung von Maßnahmen. Sie werden durch eine externe Moderatorin begleitet, dafür konnten wir erfreulicherweise Dr. Isabell Lisberg-Haag gewinnen. Sie befasst sich schon lange intensiv mit dem Thema Diversität an Hochschulen und ist auch mit

dem Audit-Verfahren des Stifterverbands vertraut. Die regelmäßigen externen Workshops dienen dem Austausch und der Vernetzung mit den anderen Hochschulen, die zeitgleich am Audit teilnehmen.

**INTERN:** Prof. Pfeffer, wie sieht für Sie eine diversitätsgerechte Hochschule aus?

**Prof. Pfeffer:** In einer diversitätsgerechten Hochschule erfahren alle Respekt für ihre Person und Wertschätzung für ihre Arbeit. Es soll für die HHU keine Rolle spielen, welche soziale oder kulturelle Herkunft, welches Geschlecht, welches Alter, welche körperlichen und geistigen Voraussetzungen, welche Weltanschauung und welche sexuelle Orientierung jemand hat, und in welcher Familienkonstellation sie oder er lebt. Das ist eine Frage des Umgangs, den wir miteinander pflegen, der Alltagskultur – und damit eine wichtige Voraussetzung dafür, dass sich alle mit ihren individuellen Fähigkeiten einbringen können.

**INTERN:** In einigen Bereichen ist die HHU offenbar vorzüglich aufgestellt und auch schon auditiert worden. Wo? Und wo muss möglicherweise noch kräftig zugelegt werden?

**Dr. Wrobel:** Zu Beginn des Audit-Verfahrens waren wir aufgefordert, dem Stifterverband eine Bestandsaufnahme vorzulegen. In diesem Zusammenhang haben wir Akteurinnen und Akteure aus den unterschiedlichen Bereichen der Universität befragt, welche Maßnahmen und Strukturen mit Diversity-Bezug sie bereits umgesetzt haben und wer daran beteiligt ist.

Dabei zeigte sich, dass es in der HHU sehr viele engagierte Personen und eine ausgeprägte Bereitschaft gibt, andere zu unterstützen und zu fördern; dies gilt für die Studierenden ebenso wie für die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter.

Etablierte Strukturen gibt es vor allem in den Bereichen, in denen die HHU bereits seit längerem Schwerpunkte setzt: Bei der Gleichstellung der Geschlechter, in puncto Familienfreundlichkeit und bei der Internationalisierung – dies sind alles Bereiche, in denen die HHU zum Teil bereits mehrfach erfolgreich auditiert wurde.

Und trotzdem müssen wir weiter daran arbeiten, den von Prof. Pfeffer erwähnten Kulturwandel voranzubringen. Die Abfrage hat auch gezeigt, dass es an der HHU bisher kein gemeinsames Verständnis des Begriffs Diversität gibt. Da Diversität als Konzept darauf abzielt, Menschen „mehrdimensional“ zu begreifen – z. B. als Vater UND als erfolgreichen Wissen-

schaftler UND als Mensch mit Migrationshintergrund etc. – kommt es darauf an, die Arbeitsbereiche, die sich mit einzelnen Aspekten des Themas befassen, miteinander ins Gespräch zu bringen und gemeinsame Aktivitäten anzustoßen – mehr als dies bisher der Fall ist.

**INTERN:** Eine Frage an Sie beide: Wie sehen Projekte mit Diversity-Bezug an der HHU aus?

**Prof. Pfeffer:** Wir haben eine große Bandbreite an Projekten, die sich mit den unterschiedlichen Dimensionen von Diversität befassen, die also einen Bezug zu den Themen „Alter“, „Geschlecht“, „Inter-/Nationalität“, „sexuelle Orientierung“, „Religion und Weltanschauung“, „körperliche und geistige Fähigkeiten“, „familiäre Situation“ oder „Bildungshintergrund“ aufweisen.

Ein aktuelles Beispiel für ein gelungenes Diversity-Projekt ist das „Talentscouting“, das die HHU gemeinsam mit der Bergischen Universität Wuppertal entwickelt und vom Land NRW eingeworben hat. Im Rahmen des Projekts sollen talentierte Jugendliche aus Nichtakademikerfamilien und/oder mit Migrationshintergrund identifiziert und zur Aufnahme eines Studiums motiviert werden. Dies geschieht durch die Erarbeitung individueller Förderpläne sowie durch ein passgenaues Beratungsangebot für diese Jugendlichen.

**Dr. Wrobel:** Aus Diversity-Perspektive ist das Projekt auch deshalb interessant, weil es durch den Fokus auf den Bildungshintergrund, das Alter und die Begabungen sowie

auf einen eventuellen Migrationshintergrund der Jugendlichen die eben erwähnte Mehrdimensionalität mitbringt, die wir im Bereich des Diversity-Managements fördern wollen.

**INTERN:** Welche Vorteile hat eine Hochschule von einer eigens entwickelten Diversitätsstrategie? Was wäre das Ergebnis im Idealfall? Oder kann es gar keines geben, denn „Diversity“ ist letztlich doch ein stetiger Prozess?

**Prof. Pfeffer:** Es geht darum, dass die Studierenden und die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, die sich für die HHU entschieden haben, hier eine Kultur vorfinden, die von Offenheit und Toleranz geprägt ist, und in der die kritische Auseinandersetzung mit wissenschaftlichen Themen sowie Diversitäts-orientiertes Lehren und Studieren im Vordergrund steht. Dass eine diversitätsgerechte Hochschule frei von Diskriminierungen sein muss, versteht sich von selbst.

Ihre Frage ist ganz zentral: Das Ganze ist ein Prozess. Wir fangen nicht bei Null an, aber wir werden das Thema Diversität auch nicht innerhalb von zwei Jahren „abarbeiten“.

Auf kurze Sicht möchten wir für das Thema Vielfalt sensibilisieren und die bereits laufenden Projekte und die Personen, die sich an der HHU in diesem Themenfeld engagieren, sichtbarer machen. Mittelfristig brauchen wir eine Strategie, um gezielt Schwerpunkte setzen zu können und unsere Stärken auszubauen. Wenn uns dies durch das Diversity Audit gelingt, ist das natürlich auch ein Faktor, mit

dem sich die HHU nach außen profilieren kann und wird.

**INTERN:** Dr. Wrobel, wie sensibilisiert und motiviert man die doch sehr unterschiedlichen Gruppen der Universität für die „Diversity“-Thematik?

**Dr. Wrobel:** Indem wir deutlich machen, dass Diversität ein Thema ist, mit dem wir uns alle bereits heute täglich beschäftigen – ohne uns dessen immer bewusst zu sein. In der Lehre geht es z. B. um die Frage, wie wir mit zunehmend heterogen zusammengesetzten Gruppen von Studierenden umgehen können.

Lehrende haben hier eine Schlüsselfunktion, nicht nur in der Wissensvermittlung, sondern auch als Rollenvorbilder. Gleiches gilt für unsere Führungskräfte sowohl in der Wissenschaft als auch innerhalb der Verwaltung. Sie tragen Verantwortung dafür, dass ihre Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in die Lage versetzt werden, ihre individuellen Fähigkeiten in die Teams einzubringen – ohne Beeinträchtigung durch Vorurteile und daraus entstehende Konflikte.

Im Handlungsfeld Diversity Management wollen wir die Beschäftigung mit diesen Fragen systematisieren – und allen Mitgliedern unserer Universität Angebote zur Vernetzung und Professionalisierung machen.

Das Interview führte Rolf Willhardt.

## Erster Spatenstich für Medizinisches Forschungszentrum

Die Düsseldorfer Universitätsmedizin erhält mit dem „Medizinischen Forschungszentrum II“ ein neues Gebäude für Forschung und Lehre. Am 21. Oktober setzten Universitätsklinikum Düsseldorf und Medizinische Fakultät der Heinrich-Heine-Universität zusammen mit Wissenschaftsministerin Svenja Schulze und Rektorin Prof. Dr. Anja Steinbeck den ersten Spatenstich für den Neubau.

Es entsteht auf dem Gelände des Universitätsklinikums Düsseldorf und wird u. a. das Centre for Health and Society, Einrichtungen der Zahnmedizin und auch Dekanat und Studiendekanat der Medizinischen Fakultät beheimaten.

„Die Unikliniken ermöglichen medizinische Behandlungen von kompliziertesten Erkrankungen. Sie treiben Spitzforschung voran und bilden exzellente Ärztinnen und Ärzte aus. Für diese Aufgaben braucht es Infrastruktur auf höchstem Niveau: modernste Gebäude mit flexiblen Nutzungsmöglichkeiten und kurzen Wegen“, sagte Ministerin Schulze.



► Gute Laune beim ersten Spatenstich für das Medizinische Forschungszentrum II auf dem Gelände der Uniklinik: (v.l.) Prof. Dr. Johannes Angerer, Centre for Health and Society, Prof. Dr. Klaus Höffken, Ärztlicher Direktor, Ekkehard Zimmer, Kaufmännischer Direktor, Prof. Dr. Anja Steinbeck, Rektorin Heinrich-Heine-Universität, NRW-Wissenschaftsministerin Svenja Schulze, Prof. Dr. Joachim Windolf, Dekan der Medizinischen Fakultät, Torsten Rantzsch, Pflegedirektor (Foto: Medienzentrale UKD)

Die Landesregierung stellt im Rahmen des Medizinischen Modernisierungsprogramms (MedMoP) für dieses Gebäude 25 Millionen Euro bereit. Insgesamt fließen 338 Millionen Euro aus dem Medizinischen Modernisierungsprogramm für 14 Neubau- bzw. Modernisierungs- und Sanierungsprojekte an die Düsseldorfer Universitätsmedizin. Das Medizinische Forschungszentrum II ist ein erster Schritt zur Bündelung wissenschaftlicher und administrativer Einrichtungen

der Medizinischen Fakultät in zentralen Gebäuden auf dem Campus des Universitätsklinikums. Im neuen Forschungsgebäude stehen 4.400 qm Nutzfläche und 430 qm allein für Seminarflächen zur Verfügung.

Der „Hauptbewohner“, das Centre for Health and Society, umfasst die Institute für Allgemeinmedizin, für Arbeits-, Sozial- und Umweltmedizin, für Biometrie und Epidemiologie, für Medizinische Sozio-

logie, für Versorgungsfor- schung und Gesundheitsökonomie sowie die Arbeitsgruppe Umweltepidemiologie. Die Einrichtungen haben gemeinsam, dass sie die gesellschaftlichen Rahmenbedingungen eines gesunden Lebens und einer modernen gesundheitlichen Versorgung untersuchen und helfen, diese in unserer Gesellschaft weiter zu entwickeln.

Susanne Dopheide

## Leben retten: sechs Defibrillatoren auf dem Campus

Wenig bekannt: Dreizehn Prozent aller Todesfälle am Arbeitsplatz sind auf einen plötzlichen Herzstillstand zurückzuführen. Als einzige wirksame Behandlung gilt die Schockabgabe durch einen Defibrillator (AEDs = Automatisierter Externer Defibrillator). Sechs Geräte sind jetzt in Gebäuden auf dem Universitätsgelände bereitgestellt, u. a. im Verwal-

tungsgebäude 16.11 und im Foyer der ULB.

Ein AED kann praktisch von jedermann – auch medizinischen Laien – verwendet werden. Das Gerät gibt einen elektrischen Schock ab, um den normalen Herzrhythmus eines Patienten wiederherzustellen. Es erledigt den Großteil der Arbeit. Der Helfer braucht nur den Deckel öffnen

und den automatischen Sprachanweisungen des AED zu folgen (wahlweise in deutscher oder englischer Sprache). Bei den AEDs liegen Informationsbroschüren bereit.

Red.

► Auch im Verwaltungsgebäude 16.11 befindet sich ein Automatisierter Externer Defibrillator. (Foto: Lukas Piel)



## 25. „Aktionstag“ im Botanischen Garten

„Da wird richtig geschuftet“, freut sich Dr. Sabine Etges, Kustodin des Botanischen Gartens. „Und wir hatten am 8. Oktober ein Jubiläum: Zum 25. Mal gab es auf unserem Gelände einen ‚Aktionstag‘.“ Zwischen zwanzig und dreißig ehrenamtliche Helfer unterstützten einen Samstag lang das Team des Botanischen Gartens bei speziellen Arbeitsprojekten.

Der Tag begann um 8:30 Uhr natürlich zuerst mit einem gemeinsamen Frühstück. Anschließend wurden mehrere Arbeitsgruppen gebildet, in denen jeweils ein Mitarbeiter des Botanischen Gartens als „Fachkraft“ die speziellen Aufgaben verteilte und die Gruppe quasi leitete. „Man kann an so einem Tag viel über das Gärtnern lernen“, so Dr. Etges.

Aktionstage finden im Botanischen Garten zweimal im Jahr statt, einmal im Frühjahr und

einmal im Herbst. Die Aufgaben an diesem sonnigen Oktobersamstag: Hecken und Steine mussten gesetzt werden, die Abteilung „Bestäubungsbiologie“ galt es auszubessern und Unkraut von der Teichinsel zu entfernen. Es wurde Rasen gesät, Wiesenflächen für die Frühjahrszwiebeln vorbereitet und mit einem speziellen „Wasserstaubsauger“ Mengen von wuchernden Pflanzen aus den Gewässern herausgeholt.

Besonders wichtig, so Dr. Sabine Etges, sei die Pflege der Eingangsbereiche des Gartens. Am Ende kamen, gesammelt in riesigen Taschen, sogenannten „Big Packs“, stattliche 12 Kubikmeter Wildkraut und Laub von dort zusammen.

Die Kustodin: „Ich hab' einmal nachgerechnet: Zählt man diese 25 Aktionstage zusammen, gibt das 4.500 Arbeitsstunden! Das hat schon was.“ Wer macht mit? „Das sind natür-



► In den Gewässern wurden mit einem speziellen „Wasserstaubsauger“ wuchernde Pflanzen entfernt (v. l. n. r.): Dr. Andreas Hussner (Biologe, Jackels Umweltdienst GmbH), Horst-Günter Fuhrmann (Biologe, Hilden) und Andreas Fischbach (Freilandmeister, Botanischer Garten)

lich viele Mitglieder aus unserem Freundeskreis“, so Dr. Etges. „Aber auch Gartenfreunde, Studierende und Alumni der Universität. Einige helfen uns seit dem ersten Mal.“

Für das „leibliche Wohl“, – gemeinsames Frühstück, Mittagessen und Kaffeetrinken am Nachmittag – sorgten diesmal als Köche Prof. i. R. Dr. Hans Martin Jahns, der langjährige, ehemalige Direktor des Botanischen Gartens, und

Dr. Thorsten Trapp aus dem Universitätsklinikum.

„Die Idee der Düsseldorfer Aktionstage fand mittlerweile auch anderswo Nachahmer“, freut sich Dr. Etges. Der Freundeskreis des Botanischen Gartens Bonn informierte sich und im Essener GRUGA-Park gibt es jetzt auch Unterstützung von ehrenamtlichen Gartenfreunden.

Rolf Willhardt



► Gruppenfoto vom „Aktionstag“ im Botanischen Garten am 8. Oktober 2016. Die Aktionstage finden zwei Mal im Jahr statt, es gibt einen Termin im Sommer und im Herbst. Mittlerweile war dies der 25., insgesamt kamen so 4.500 Arbeitsstunden zusammen, mit denen sich die freiwilligen Helfer engagierten. (Fotos: Botanischer Garten)

## Fortbildungsveranstaltung der Ethikkommission

Am 21.09.2016 trafen sich die Mitglieder der Ethikkommission an der Medizinischen Fakultät zu einer Fortbildung auf Schloss Mickeln. Die Fortbildung umfasste mehrere Vorträge zu aktuellen Themen sowie Diskussionen über das zukünftige Verfahren bei der Antragsbearbeitung und der Organisation der Geschäftsstelle.

Inhalte der Vorträge waren sogenannte „Phase I-Studien“, in denen Wirkstoffe zum ersten Mal („first-in-man“) an gesunden Versuchspersonen oder Patienten getestet werden, sowie deren ethische und rechtliche Grundlagen. Bei diesen Studien ist die Verantwortung der Prüfärzte und -ärztinnen besonders hoch und seitens der Ethikkommission viel Expertise erforderlich. Ein jüngst in Rennes/Frankreich passiertes Unglück

in einer solchen Arzneimittelstudie hat die Öffentlichkeit außerordentlich sensibilisiert.

Ein weiteres wichtiges Thema war eine neue EU-Verordnung, die bereits in Kraft ist und ab 2018 die Erprobung von Arzneimitteln am Menschen EU-weit neu regelt. Der damit verbundene Zwang zum Aufbau von deutlich professionelleren Strukturen betrifft alle Ethikkommissionen forschungsaktiver medizinischer Fakultäten in Deutschland und Europa. Eine personelle, räumliche und die Datenverarbeitung betreffende Erweiterung ist notwendig, um das bevorstehende Akkreditierungsverfahren zu bestehen.

Darüber hinaus ging es um Fragen zur Positionierung der medizinischen Forschungsethik im Vergleich zur Medi-

zinetik im Rahmen der klinisch medizinischen Behandlung. Die (Forschungs-) Ethikkommission und das klinische Ethikkomitee, das Ärzte und Ärztinnen bei ethischen Problemen in der klinischen Versorgung berät, werden oft verwechselt. Trotz der unterschiedlichen Aufgabenbereiche gibt es auch wichtige gemeinsame Themen, wie etwa die Wahrung von Selbstbestimmung und Persönlichkeitsrechten.

Die Ethikkommission an der Medizinischen Fakultät der Heinrich-Heine-Universität Düsseldorf ist ein unabhängiges, interdisziplinäres Gremium aus im Gesundheitswesen und in nicht-medizinischen Bereichen tätigen Personen. Neben Ärzten unterschiedlicher Fachrichtungen gehören der Kommission unter anderem Ethiker/innen, Juristen

und Juristinnen sowie Naturwissenschaftler/innen an. Die Kommission hat die Aufgabe, Forschungsvorhaben am oder mit Menschen vor Forschungsbeginn ethisch und rechtlich zu bewerten und die verantwortlichen Forscher und Forscherinnen zu beraten. Dies beinhaltet auch Forschung an Verstorbenen, menschlichem Körpermaterial sowie mit Daten, die über Menschen erhoben oder ausgewertet werden. Ebenso werden Anträge zu den gesetzlich besonders genau geregelten klinischen Prüfungen von Arzneimitteln und Medizinprodukten begutachtet.

Die Mitarbeit in der Ethikkommission ist ehrenamtlich. Die Ethikkommission bewertet sämtliche Forschungsvorhaben am Menschen an der HHU, vornehmlich der Medizinischen Fakultät, sowie extern tätiger Mitglieder der HHU.

In Deutschland gibt es ca. 50 Ethikkommissionen, die an Universitäten, Ärztekammern und einigen Landesbehörden eingerichtet sind. Diese kooperieren oft untereinander (z. B. bei multizentrischen Studien) und stehen im Austausch mit den zuständigen Landes-/Bundesbehörden.

T. H. / K. K.

► **Kontakt: Geschäftsstelle der Ethikkommission:**  
[www.medizin.hhu.de/dekanat/gremien-und-kommissionen/kommissionen/ethikkommission.html](http://www.medizin.hhu.de/dekanat/gremien-und-kommissionen/kommissionen/ethikkommission.html)



► Am 21. 09. kam die Ethikkommission der Medizinischen Fakultät der HHU zu einer Fortbildungsveranstaltung auf Schloss Mickeln zusammen. Sie ist ein interdisziplinäres Gremium aus im Gesundheitswesen und in nicht-medizinischen Bereichen tätigen Personen. (Foto: Jochen Müller)

## Erstsemester: Rektorin begrüßte 4.200 neue Studierende

Ein neuer Lebensabschnitt begann am 17. Oktober für über 4.200 neue Studierende an der Heinrich-Heine-Universität. Rektorin Prof. Dr. Anja Steinbeck und Prof. Dr. Stefan Süß, Prorektor für Studienqualität und Personalmanagement, begrüßten gemeinsam mit Thomas Geisel, Oberbürgermeister der Landeshauptstadt Düsseldorf, sowie der AStA-Vorsitzenden Charlotte Ballke und der SP-Vorsitzenden Katharina Sterne-Hoffmann den angehenden akademischen Nachwuchs im Konrad-Henkel-Hörsaal.



► Zum offiziellen Beginn des neuen Wintersemesters 2016/17 hießen Prorektor Prof. Dr. Stefan Süß, Rektorin Prof. Dr. Anja Steinbeck sowie Oberbürgermeister Thomas Geisel die „Erstis“ willkommen und informierten zum Studium und zum Hochschulalltag an der Heinrich-Heine-Universität (Foto: Wilfried Meyer)

„Die Zukunft unserer globalen Gesellschaft braucht Sie und Ihre Fähigkeiten zum wissenschaftlich-analytischen Denken, die Zukunft wird von Ihren kreativen und innovativen Ideen gestaltet! Allerdings ist Ihre Ausbildung zu hochqualifizierten Akteuren der Arbeitswelt und der Gesellschaft nicht das einzige Ziel eines Studiums. Ebenso wichtig ist, dass es zur Persönlichkeits-

bildung beiträgt. Halten Sie ab und zu inne, um Ihre aktuelle Situation zu reflektieren und um Ihre Energiereserven aufzutanken, getreu dem Motto: work hard, play hard! Sie sollten Ihren Interessen folgen und eine Lebensaufgabe finden, für die Sie sich berufen fühlen!“, so die Rektorin.

Prof. Dr. Stefan Süß hob die guten Studienbedingungen und die mannigfaltigen

Serviceangebote für Studierende an der Heinrich-Heine-Universität Düsseldorf hervor: „Als Studierender in Düsseldorf werden Sie erfahren, dass der Universität Ihr Studienerfolg während Ihrer gesamten Laufbahn am Herzen liegt. Dies beginnt bereits mit der Studienberatung, die bei der Studienfachwahl und dem Einstieg ins Studium hilft. Wir begleiten Sie dann während Ihrer kommenden Studienjahre

mit Workshops, Seminaren und persönlichen Sprechstunden zu den verschiedensten Anliegen.“

Düsseldorfs Oberbürgermeister Thomas Geisel wies auf die gute, gewachsene Beziehung zwischen Stadt und Universität hin und forderte die „Erstis“ auf, die Vielfalt der dynamischen Metropole Düsseldorf zu entdecken und zu genießen.

Carolin Grape/Arne Claussen

## Zahlen, Daten, Fakten zum Wintersemester 2016/2017

Die genannten Zahlen geben den Stand 12.10.2016 wieder. Es handelt sich immer um ordentlich Studierende mit angestrebtem Abschluss (alle Abschlüsse), ohne Beurlaubte, Anzahl Personen (Kopfzahl), mit vorläufig eingeschriebenen Studierenden. Alle Zahlen sind vorläufig.

Mit insgesamt 32.597 stieg die Zahl der Studierenden an der Universität Düsseldorf im neuen Semester nochmals gegenüber dem Niveau des Vorjahres (30.775).

Die Zahl der Erstsemesterstudierenden (Studierende im ersten Hochschulsesemester) liegt mit 4.209 ebenfalls über dem Vorjahreswert von 4.073.

Die meisten Studierenden im 1. Hochschulsesemester zeichnen aktuell die Studiengänge Biologie (445), Germanistik (374), Medizin (364), Informatik (356) und Rechtswissenschaften (321).

Die Mathematisch-Naturwissenschaftliche Fakultät ist mit 15.242 Studierenden die größte Fakultät der HHU.

Es folgen die Philosophische Fakultät (9.779 Studierende), Medizinische Fakultät (3.609), Wirtschaftswissenschaftliche Fakultät (2.014) und die Juristische Fakultät (1.953).

Die Zahl der Studierenden hat seit dem Wintersemester 2011/2012 von 20.630 auf nun 32.597 zugenommen. Am stärksten sind in dieser Zeit die Fächer Informatik (von 763 auf 4.269 Studierende), Mathematik (von 593 auf 2.586 Studierende) und Physik (von 424 auf 2.452 Studierende) gewachsen.

Die am stärksten nachgefragten Fächer gemessen an der Gesamtzahl der Studierenden sind im jetzigen Wintersemester Informatik (4.269), Medizin (3.154), Mathematik (2.586), Physik (2.452), Biologie (2.168) und Rechtswissenschaft (1.953).

Damit ist die Informatik mit 4.269 Studierenden zurzeit das größte Fach an der HHU. Das kleinste Fach ist die Jiddistik mit einem Studierenden.

## Richtfest beim Forschungsgebäude der Lebenswissenschaften



► Gemeinsam mit den Staatssekretären des Bundesforschungsministeriums, Thomas Rachel MdB (2. v.l.), und des Wissenschaftsministeriums des Landes NRW, Dr. Thomas Grünewald (5. v.l.), feierten heute der Vorstandsvorsitzende der Uniklinik Prof. Klaus Höffken, Rektorin Prof. Anja Steinbeck, der Kaufmännische Direktor der Klinik Ekkehard Zimmer, PD Hannelore Riesner und Hochschulrat Prof. Detlev Riesner, sowie der Prorektor für Strategisches Management und Chancengerechtigkeit, Prof. Klaus Pfeffer (v.l.n.r.), das Richtfest des neuen Forschungsgebäudes. (Foto: Wilfried Meyer)

Nach der Grundsteinlegung im vergangenen November feierten am 14. Oktober die Heinrich-Heine-Universität und das Universitätsklinikum Düsseldorf gemeinsam mit den Staatssekretären des Bundesforschungsministeriums, Thomas Rachel MdB, und des Wissenschaftsministeriums des Landes NRW, Dr. Thomas Grünewald, Unterstützern und zukünftigen Nutzern das Richtfest des neuen Forschungsgebäudes.

Es wird insbesondere die Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler des Exzellenzclusters CEPLAS aus dem Bereich Pflanzenwissenschaften und des Biologisch-Medizinischen Forschungszentrums (BMFZ) von Mathematisch-Naturwissenschaftlicher und Medizinischer Fakultät beheimaten. Die Gesamtkosten für Bau, Ersteinrichtung und Ausrüstung belaufen sich auf ca. 36 Mio. Euro. Wie bei derartigen Forschungsbauten üblich,

erfolgt die Finanzierung hälftig einerseits durch den Bund sowie andererseits durch das Land NRW, die Universität und das Universitätsklinikum.

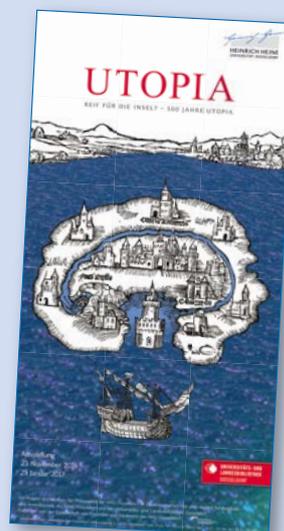
Das neue Zentrum für Synthetische Lebenswissenschaften (ZSL), das auf dem Gelände des Universitätsklinikums zentral zwischen HHU- und Uniklinik-Campus entsteht, stellt einen weiteren Schritt zum Ausbau des HHU-Forschungsschwerpunkts „Mole-

kulare und synthetische Lebenswissenschaften“ dar. Die Lebenswissenschaften beschäftigen sich mit Lebewesen oder mit Prozessen und Strukturen auf zellulärer, molekularer und theoretischer Ebene, die Leben ermöglichen. Die wichtigsten Fächer sind Biologie, Medizin sowie nah verwandte Fächer wie Biochemie, Molekularbiologie, Bioinformatik sowie auch z. B. die Agrartechnologie.

Susanne Doppeide

## Ausstellung „UTOPIA – Reif für die Insel?“

Thomas Morus' Schrift „Utopia“ ist nicht nur ein bedeutendes Werk der Staatsphilosophie, sondern auch ein Klassiker der Weltliteratur. Ihre Erstveröffentlichung jährt sich 2016 zum 500. Mal. Aus diesem Anlass präsentiert das Institut für Philosophie der HHU in Zusammenarbeit mit dem Institut für Anglistik und Amerikanistik und der Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf die „Utopia“ – sowohl in ihrem historischen Kontext als auch in ihren vielfältigen Bezügen zur Moderne. Herzstücke der Ausstellung aus dem Bestand der ULB Düsseldorf sind die „Utopia“ in der Basler Ausgabe von 1518, die die letzten Korrekturen von Morus' eigener Hand berücksichtigt und daher in der Regel als Grundlage moderner textkritischer Editionen dient, und die prachtvolle erste Gesamtausgabe von Morus' englischen Werken von 1557. Die Ausstellung ist bis zum 29. Januar 2017 im Foyer der Zentralbibliothek zu sehen.



► Weitere Informationen unter: [www.ulb.hhu.de/link/utopia](http://www.ulb.hhu.de/link/utopia)

Carola Spies

## Eielfternfamilie: Probanden für Online-Studie gesucht

Wie wirkt sich das Aufwachsen in Eielfternfamilien oder anderen, besonderen Familienkonstellationen auf die Ausbildung und auf die Aktivierung spezieller Lebensmuster aus?

Die Abteilung für Klinische Psychologie der Heinrich-Heine-Universität Düsseldorf sucht für eine Studie zu diesem Thema freiwillige Personen, die sich an einer Online-Befragung beteiligen.

In der Studie geht es um Gefühle, Gedanken und Lebens-

muster (Schemata). Im Fokus stehen Männer und Frauen, die ihre Kindheit in einer sogenannten Eielfternfamilie verbracht haben, also in Familien, deren Kinder hauptsächlich bei einer einzigen Elternperson – der alleinerziehenden Mutter oder dem alleinerziehenden Vater – gelebt haben. Darüber hinaus sind auch diejenigen Frauen und Männer von Interesse, die in anderen besonderen Familienkonstellationen aufgewachsen sind, wie beispielsweise bei Großeltern oder in Heimeinrichtungen.

Das Mindestalter der Studienteilnehmer beträgt 18 Jahre. Die Studie findet ausschließlich online statt und endet am 31. März 2017. Sie besteht aus folgenden fünf Elementen: demografische Angaben (Allgemeines zu Bevölkerungsmerkmalen wie z. B. Geschlecht, Alter, etc.); Auskünfte zur Herkunftsfamilie; Fragen zu typischen Gedanken, Gefühlen und Lebensmustern; Fragen zum momentanen Befinden, zur momentanen Belastung und seelischen Gesundheit.

Interessierte Personen sind eingeladen, sich über die Webseite: [www.Eielfternfamilie-und-Lebensmuster.de](http://www.Eielfternfamilie-und-Lebensmuster.de) an der Studie zu beteiligen. Die Antworten werden anonymisiert.

Red.

► **Kontakt: Dr. Christof Loose, Institut für Experimentelle Psychologie – Abteilung für Klinische Psychologie, Tel.: 0211 81-12272, [Christof.Loose@uni-duesseldorf.de](mailto:Christof.Loose@uni-duesseldorf.de)**

## Jeden Monat ein neues Bild von Forschung und Wissenschaft

Zwölf Nachwuchswissenschaftler unterschiedlicher Fakultäten der HHU haben für einen Kalender der Heine Research Academies (HeRA) ihre Forschung im Bild festgehalten. Jetzt wurde der Kalender für das Jahr 2017 offiziell vorgestellt. Die Bilder im Kalender der HeRA eröffnen einen neuen Blick auf Forschung und Wissenschaft an der Heinrich-Heine-Universität Düsseldorf (HHU).

Im Rahmen des Kalenderwettbewerbs „pART of Research“ haben Nachwuchswissenschaftlerinnen und -wissenschaftler – Promovierte und Promovenden – aller Fakultäten der Universität Düsseldorf, Fotos ihrer Forschung eingereicht. Jetzt wurde der Kalender für das Jahr 2017 mit einer Auswahl der eingereichten Bilder von den Organisatorinnen und dem Prorektor für Forschung Prof. Dr. Peter Westhoff mit einigen



der Teilnehmenden offiziell vorgestellt. Jeden Monat reizt ein großformatiges Motiv den Betrachtenden, seine bisherige Vorstellung von Wissenschaft und Forschung zu hinterfragen: Da graben fokussierte Laser einen Plasmakanal durch eine dichte Gaswolke, schwimmt angesichts anstrengender Forschung der Blick während die Zahl der

Notizzettel wächst oder zeigen sich winzige synaptische Verknüpfungen einzelner Neuronen in einem Netzwerk aus humanen Stammzellen. Der Wettbewerb wurde von der Anton-Betz-Stiftung der Rheinischen Post e.V. finanziell unterstützt. Die Stiftungsvorsitzende und HHU-Ehrensatorin Dr. Esther Betz ließ es sich nicht nehmen, bei der

offiziellen Vorstellung dabei zu sein.

Der Kalender kann kostenlos über die HeRA bezogen werden.

Julius Kohl

► **Alle Informationen finden Sie auch unter: [www.hera.hhu.de/partofresearch](http://www.hera.hhu.de/partofresearch)**

## Sicherer Umgang mit Passwörtern

Bei IT-Systemen und IT-Anwendungen an der Heinrich-Heine-Universität weisen Sie sich mit einer Kombination aus Ihrer Uni-Kennung und dem zugehörigen Passwort aus (IT-Fachleute sprechen hier gerne von „authentifizieren“ oder „authentisieren“). Damit erhalten Sie die für Ihre Kennung hinterlegten Nutzungsrechte und den Zugriff auf Ihre Daten, wie z. B. Ihre E-Mails, Forschungsergebnisse oder Prüfungsdaten.

Ihre Kennung ist im Prinzip öffentlich – jedenfalls ist sie vielen Personen bekannt. Lediglich Ihr Passwort ist prinzipiell nur Ihnen bekannt. Passwörter sind deshalb der Schutzmechanismus für schützenswerte Daten. Aber nicht nur aus diesem Grund ist es wichtig, dass das zu Ihrer Kennung gehörende Passwort nur Ihnen bekannt ist. Denn darüber hinaus sind Sie persönlich verantwortlich für alles, was mit Ihrer Kennung in den IT-Anwendungen und IT-Systemen passiert.

### Passwortklau: ein florierendes Geschäftsmodell

Betrüger und Angreifer aus dem Internet versuchen mit unterschiedlichsten Methoden, Kenntnis von Passwörtern zu erhalten, um diese zu missbrauchen. Eine gängige Methode ist das Erraten von Passwörtern durch systematisches Ausprobieren. Das ist einfacher als Sie vielleicht denken.

Im Internet findet jeder, der das will, frei verfügbare Programme, die alle möglichen Zeichenfolgen durchprobieren, beginnend mit Zeichenfolgen, von denen bekannt ist, dass sie besonders häufig als Passwörter verwendet werden (z. B. „123456“, „abcdef“ oder „qwert“).

Andere Programme, mit denen sich Passwörter ergaunern lassen, probieren einfach gängige Wörter aus, die sich z. B. im Duden finden lassen, oder gängige Namen.



► Dr. Ursula Hilgers, IT-Sicherheitsbeauftragte der ZUV: „An der HHU muss ein Passwort mindestens aus acht Zeichen bestehen. Außerdem sollten Sie eine Zeichenfolge wählen, die sich nicht als Wort in einem Wörterbuch finden lässt. Verzichten Sie auf Namen als Passwörter.“ (Foto: Lukas Piel)

Solche einfachen Passwörter lassen sich in wenigen Sekunden ermitteln und dann missbrauchen.

### Die Wahl eines sicheren Passwortes

Aus diesen Gründen ist es zwingend notwendig, dass Sie stets „sichere“ Passwörter wählen. Ein erster wichtiger Schritt hin zu einem sicheren Passwort ist, dass dieses eine bestimmte Mindestlänge hat, denn je kürzer ein Passwort ist, desto weniger Zeichenkombinationen muss ein Angreifer ausprobieren, um es zu ermitteln.

An der HHU muss daher ein Passwort mindestens aus acht Zeichen bestehen. Außerdem sollten Sie eine Zeichenfolge wählen, die sich nicht als Wort in einem Wörterbuch finden lässt. Verzichten Sie auf Namen als Passwörter.

Auf der anderen Seite muss Ihr Passwort so gestaltet sein, dass Sie es sich gut merken können, weil sonst die Versu-

chung groß ist, es aufzuschreiben – das ist erst recht gefährlich! Um ein komplexes und dennoch leicht zu merkendes Passwort zu konstruieren, können Sie so vorgehen: Denken Sie sich einen Merksatz, ein Zitat aus einem Märchen, eine Gedichtzeile oder ähnliches aus und verwenden von jedem Wort den ersten Buchstaben. Anschließend können Sie bestimmte Buchstaben durch Zahlen oder Sonderzeichen ersetzen. So wird zum Beispiel aus dem Merksatz „**Es gibt nichts Gutes, außer man tut es.**“ das Passwort „E7nG,amte.“.

An der HHU gibt es für das Passwort der Uni-Kennung außerdem noch die Vorgabe, Umlaute und die Zeichen „€“, „?“ und „§“ nicht zu verwenden.

► **Sie finden jetzt, dass Ihr bisheriges Passwort nicht ideal ist? Dann gehen Sie auf: [Idm.hhu.de](http://Idm.hhu.de) und ändern es.**

Ursula Hilgers

## IT-Fortbildungsprogramm

Mit dem jährlichen IT-Fortbildungsprogramm des Ministeriums für Inneres und Kommunales des Landes NRW steht ein flexibles Lehrgangsangebot mit vielen Themenbereichen bereit:

- Windows Office
- Word
- Excel
- Adobe Acrobat
- Access
- PowerPoint
- Outlook

Das komplette Programm sowie kurzfristige, aktuelle Änderungen und Ankündigungen finden Sie im Internet unter: [www.it-fortbildung.nrw.de](http://www.it-fortbildung.nrw.de)

► **Anmeldungen an:**  
Abteilung 3.3 (Personal- und Entwicklungsabteilung),  
[Elisabeth.Zieseemer@hhu.de](mailto:Elisabeth.Zieseemer@hhu.de)

## Verhaltensregeln für den „sicheren“ Umgang mit Passwörtern

- Wählen Sie ein komplexes Passwort.
- Halten Sie Ihre Passwörter streng geheim. Passwörter dürfen nur Ihnen persönlich bekannt sein. Wenn Sie Ihr Passwort weitergeben, können andere in Ihrem Namen absichtlich oder unabsichtlich Schaden anrichten, für den dann Sie verantwortlich sind und haftbar gemacht werden.
- Verwenden Sie Ihr HHU-Passwort nur auf den Anmeldeseiten der HHU-Dienste. Für Anwendungen im Internet – zum Beispiel bei Web-Shops – müssen Sie andere Passwörter wählen. Niemand weiß, wie sicher Ihre Passwörter bei diesen Anwendungen im Internet sind. Man darf aber vermuten, dass z. B. viele einfache Web-Shops auch nur über einfache Sicherheitsmechanismen verfügen, die sich von Kriminellen leicht aushebeln lassen. Gerät Ihr Passwort bei einer von Ihnen genutzten Internet-Anwendung in falsche Hände, sind auch die HHU-Anwendungen nicht mehr geschützt.
- Grundsätzlich sollten Sie Passwörter nicht notieren. Halten Sie das allerdings für unumgänglich, weil Sie sich die Fülle Ihrer komplexen Passwörter nicht merken können, dann

kann es sinnvoll sein, auf Ihrem Rechner eine verschlüsselte Datei zulegen, in der Ihre Passwörter stehen. Diese Datei selbst muss dann aber erstens mit einem zuverlässigen Verfahren verschlüsselt (z. B. AES-256) und zweitens mit einem sehr guten Passwort versehen sein.

- Zwar empfiehlt das Bundesamt für Sicherheit in der Informationstechnik (BSI), Passwörter regelmäßig zu ändern. Aus technischer Sicht ist diese Forderung verständlich, denn in der Theorie erhöht das die Sicherheit. Leider wird bei dieser theoretisch-technischen Sicht der Mensch ignoriert. Der kann sich nämlich ständig wechselnde Passwörter nicht merken. Also schreibt er sie auf und legt die Zettel mit den Passwörtern irgendwo ab (unter der Tastatur, unter dem Mousepad etc.), wo sie leicht von unbefugten Personen gefunden werden und dann missbraucht werden können. Für alle Menschen mit einem nicht perfekten Gedächtnis kann es daher sinnvoller sein, ein wirklich gutes Passwort nicht alle paar Monate zu wechseln. Am Ende müssen aber Sie entscheiden, welcher Weg für Sie der sicherere ist.

Ursula Hilgers

## Psychologische Beratung für Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter

Seit Juni gibt es eine Psychologische Beratung für Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Heinrich-Heine-Universität.

Die Psychologin Nisrine Nab-Bach ist für dieses Angebot zuständig: „Zu mir können alle Mitarbeiter der Heinrich-Heine-Universität kommen, die das Gefühl haben, dass es für sie nicht rund läuft, dass es Probleme gibt, sei es beruflich oder privat.“

In einem Beratungsgespräch wird das Problem genauer abgeklärt und Nisrine Nab-Bach überlegt gemeinsam mit den Klienten, welche Lösungsmöglichkeiten es geben kann.

Wird eine Psychotherapie benötigt, so vermittelt sie die Klienten zu niedergelassenen Therapeuten bzw. vermittelt bei Interesse einen Therapieplatz in der Psychotherapeutischen Institutsambulanz (PIA) der Heinrich-Heine-Universität. „Oft tut es den Klienten aber schon gut, sich einmal richtig aussprechen zu können, mit jemandem über die Probleme zu reden“, berichtet die Psychologin, die auch selbst als Therapeutin arbeitet.

Wichtig ist ihr die absolute Vertraulichkeit. Klientendaten werden verschlüsselt gespeichert, niemand erfährt, wer sich in ihren Sprechstunden

anmeldet: „Das ist gerade bei einem Angebot, dass am Arbeitsplatz gemacht wird, besonders wichtig.“ Bislang melden sich wöchentlich zwei bis drei Klienten, zuweilen schickt die Psychologische Studienberatung Studierende zu ihr.

Depressionen, Stress, Somatisierungsstörungen, Suchterkrankungen, Konflikte mit Kollegen oder Vorgesetzten, all das sind die Probleme, mit denen die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter aus den Fakultäten und der Verwaltung zu ihr kommen.

Victoria Meinschäfer



► Nisrine Nab-Bach (Foto: privat)

► **Wer das Angebot in Anspruch nehmen möchte, kann sich bei Nisrine Nab-Bach unter 81-10550 oder per Mail [psychologische-mitarbeiterberatung@hhu.de](mailto:psychologische-mitarbeiterberatung@hhu.de) melden.**

## Dreimal Düsseldorf: Kürten, Krimi und Köbes

Winterzeit. Lesezeit. Gleich drei Bücher gilt es zu empfehlen. Allen gemeinsam: Schauplatz ist, auf die unterschiedlichste Art und Weise, immer Düsseldorf. Es geht um einen bestialisches Serienmörder, einen seltsamen Todesfall beim Altweiber-Karneval und um die Altstadtoriginals schlechthin: die Köbesse.

### Der Vampir vom Niederrhein

Zunächst der „biographische Kriminalroman“ der Autorin Susann Brennero. Er handelt von dem Serientäter Peter Kürten, der in Düsseldorf von Februar 1929 bis Mai 1930 neun Menschen ermordete. Er ist die einzige historische Person, alle anderen sind fiktiv, auch die Opfer tragen nicht die Originalnamen.

Kürten sticht Kinder und Erwachsene nieder und trinkt ihr Blut: Er ist der „Vampir vom Niederrhein“, wie er bald in der Presse genannt wird. Die Jagd nach ihm ist die Romanhandlung. Die Autorin erfand die Figur „Egon Kron“,

Gerichtsreporter des „Rheinischen Tageblatts“, der parallel zur Polizei dem Mörder auf der Spur ist. Geschickt werden alte Zeitungsartikel und Gerichtsakten in die Story eingebaut, sie beschreiben authentisch die Hysterie, die die ganze Stadt erfasst, sie schaffen unmittelbares Zeitkolorit, ohne in die Lokalhistorie abzudriften. Und natürlich gibt es auch noch eine Liebesgeschichte.

Sie habe, so die Autorin, die Figur des Reporters entwickelt, weil bisherige Kürten-Adaptionen stets aus Sicht der Polizei erzählt worden seien. Es gibt zahlreiche Bücher und Theaterstücke über Kürten, Fritz Langs berühmter Film „M – Eine Stadt sucht einen Mörder“ von 1931 nimmt Bezug auf den Fall. In einem Interview sagte Susann Brennero, sie habe versucht, auch „die Welt im Kleinen abzubilden“, die „gesellschaftlichen Zusammenhänge“ haben sie interessiert. Eine bemerkenswerte Rolle spielten in der Kürten-Panik im Übrigen die Düsseldorfer Nationalsozialisten.

Zu Kürtens Prozess und zu seiner Hinrichtung 1931 durch das Fallbeil im Kölner Klingelpütz-Gefängnis reiste die Weltpresse an. Sein Kopf befindet sich heute im Kuriositäten-Museum „Ripley's Believe it or Not“ im 2.000-Seelen-Kaff Wisconsin Dells, USA. Schrille Randnotiz der Düsseldorfer Stadtgeschichte.

Ein spannendes und – für einen Kriminalroman – auch verblüffend lehrreiches Geschichts-Buch.

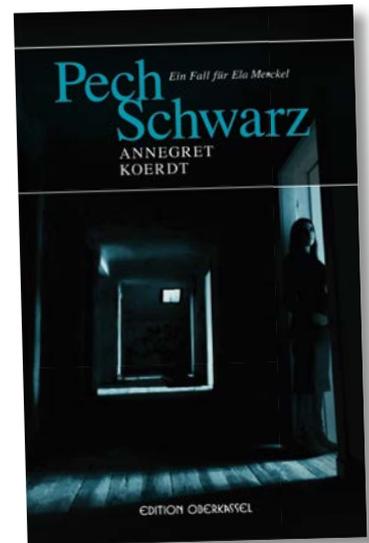
► **Susann Brennero:** „Der Vampir vom Niederrhein – Peter Kürten. Biographischer Kriminalroman“, Gmeiner Verlag, Meßkirch 2016, 315 Seiten, 12 Euro

### PechSchwarz

Nach „FeuerRot“ und „Brand-Heiß“ ist „PechSchwarz“ der dritte Fall der Düsseldorfer Privatermittlerin Angela („Ela“) Merckel (Ja, sie heißt wirklich so, aber mit „ck“!).

Der Plot in Kurzversion: Michael Färber, charismatischer Leiter des „Bewusstseinszentrums ‚SoulBody‘“ im malerischen Düsseldorfer Stadtteil Kaiserswerth, wird beim Altweiber-Karneval in den Rheinterrassen getötet. Seine Freundin Anna entgeht nur knapp einem Mordanschlag. Detektivin Merckel übernimmt den Fall und recherchiert für die Mutter des Ermordeten im Esoterik-Milieu der Stadt, der Kripo immer einen Schritt voraus.

War Färber ein verehrungswürdiger Guru oder ein übler Scharlatan? Weshalb wirkt Anna so gefühllos und weshalb leidet sie an Achluophobie (neues Wort gelernt!), der übersteigerten Angst vor Dunkelheit? Was verbirgt ein mit Anna befreundetes Ehepaar, das bei einem Autounfall fast ums Leben kam? Dann geschieht ein zweiter Mord in einem Nobel-Hotel in der Innenstadt. Das Opfer: ein Call-

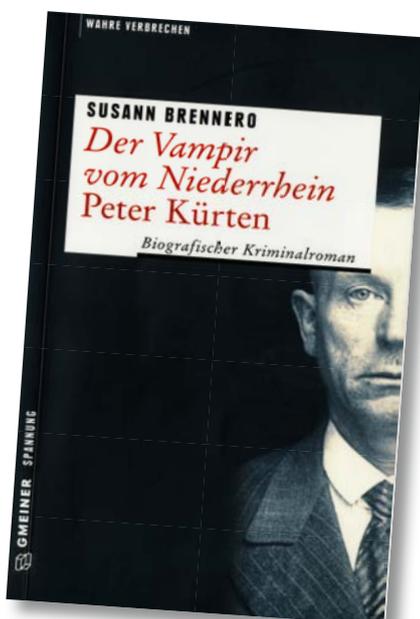


boy. Einiges klärt sich für Ela auf. Aber nun gerät sie selbst in Todesgefahr... Mehr wird nicht verraten.

Der Krimi führt an viele Orte in der Stadt, Schauplätze sind u. a. die „Zicke“ in der Altstadt und der „Burghof“ in Kaiserswerth. Die knappen Düsseldorf-Beschreibungen haben Wiedererkennungswert, ohne zu heimattümeln und die Biographien der Romanfiguren sind originell.

Annegret Koerdt's „PechSchwarz“ ist ein temporeicher, bisweilen angenehm humoriger Krimi über die Macht der Manipulation und die – nicht ganz so ernst gemeinte – Frage nach dem Sinn des Lebens. Die 71 Handlungsepisoden, jeweils nur wenige Seiten, verführen zur rasend schnellen Lektüre. Man will ja, neugierig wie man ist, wissen wie es weitergeht. Im puren Düsseldorfer Krimi-Vergnügen.

► **Annegret Koerdt:** „PechSchwarz. Ein Fall für Ela Merckel“, Edition Oberkassel, Düsseldorf 2016, 277 Seiten, 11,99 Euro



## Der Köbes

Kennen Sie den Duft eines vollgesogenen Bierdeckels? Dieses Odeur des Obergärigen umweht das Buch. Das vorab. „Jens Prüss hat in mühevoller, bis an Selbstaufgabe und Leberschaden grenzender Rechercharbeit in hiesigen Brauhäusern Wissenswertes und Erheiterndes zum Thema Köbes zusammen getragen und in eine äußerst lesenswerte und unterhaltsame Buchform gebracht.“ Soweit der Kabarettist Frank Küster bei der Vorstellung des Buches.

Wo? Natürlich in einem Düsseldorf Altstadt-Brauhaus, dem Traditionslokal „Uerige“. Jens Prüss (geb. 1954) ist ebenfalls Kabarettist, Hörspielautor, Satiriker und Feuilletonist. (Prüss studierte übrigens in den 1970er Jahren an

unserer Universität Germanistik und Philosophie.)

Für uns gelernte und praktizierende Rheinländer ist das Büchlein der pure Lesespaß. Prüss: „Die Brauhäuser sind Zeitkapseln, in denen seit Generationen die gleichen simplen Abfolgen zelebriert werden. Und der Köbes ist der Zeremonienmeister dieser Gedächtnishäuser.“

Wir erfahren, woher der Name dieses ewig mürrischen Kellners mit Unterhaltungsfaktor stammt und dass es mittlerweile auch die „Köbine“ oder die Kölner „Kranzmarie“ gibt. Und immer wieder taucht natürlich die Urfehde zwischen der Kölsch- und der Altbierkultur auf, süffig und mit Augenzwinkern (und kenntnisreich) beschrieben, Prüss hat offenbar ausgiebige

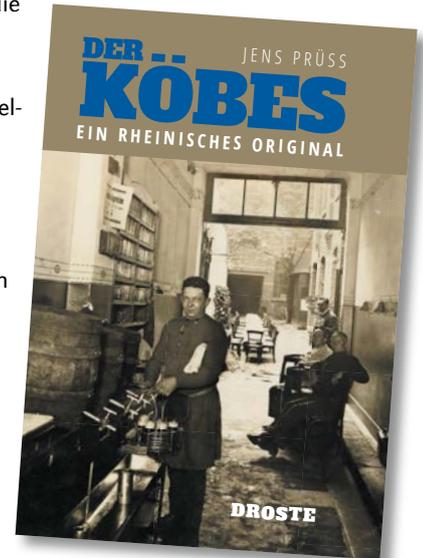
Gespräche und Verköstigungen in Kölner und Düsseldorfer Brauhäusern geführt.

Interviewt wurden Lokalhistoriker, Wirte, Brauer, Bier-Experten und natürlich Köbesse der Alt- und Kölsch-Hochburgen. Was die Braumenge betrifft: Da liegt im Vergleich die Kölner „Reissdorf-Brauerei“ mit 635.000 Hektolitern pro Jahr eindeutig vor dem Düsseldorfer „Füchschen“ mit 35.000 Hektolitern.

Das Bier-Brevier enthält neben nostalgischen Fotos auch zahlreiche Köbes-Sprüche. Zitat: „Der Gast bestellt ein Wasser. Antwort des Köbes: ‚Wir sind hier ein Brauhaus und keine Badeanstalt!‘ Die Variante: ‚Ja doch. Seife und Handtuch bring ich auch gleich vorbei!‘“

► **Jens Prüss: „Der Köbes – ein rheinisches Original“, Droste Verlag, Düsseldorf 2016, 128 Seiten, 12,99 Euro**

Rolf Willhardt



## Englisch für Beschäftigte der Hochschulverwaltung

Die internationale DAAD-Akademie (iDA) bietet für alle Angestellten an deutschsprachigen Universitäten das kostenlose Online-Lehrbuch „Englisch für Angestellte der Hochschulverwaltung“ an. Über den unten aufgeführten Link haben Sie die Möglichkeit, direkt auf das Lehrbuch zugreifen zu können und es ganz nach Ihrem individuellen Bedarf zu nutzen. Das Angebot umfasst Selbstlernmaterialien und Glossare. So können Wortschatz und Grammatik erweitert bzw. nachhaltig gefestigt werden.

### Zurzeit gibt es drei Kapitel:

- Englisch für Studierendensekretariate
- Englisch für Personalreferate
- Englisch für Forschungsdezernate

- **Link zu iDA:** [www.daad-akademie.de](http://www.daad-akademie.de)
- **Link zum Lehrbuch:** [www.daad-akademie.de/service-und-downloads/de/32530-sonstige-services](http://www.daad-akademie.de/service-und-downloads/de/32530-sonstige-services)

## Willkommen an der HHU!

Eine Universität ist in jeder Hinsicht ein besonderer Arbeitgeber. Um den neuen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern den Einstieg an ihrem Arbeitsplatz an der HHU zu erleichtern, bietet das Seminar einen Überblick über die grundlegenden Strukturen der HHU und der Universitätslandschaft.

Die Veranstaltung beinhaltet eine Campusführung. So kann die Universität mit ihren Einrichtungen erkundet und von den neuen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern „beschnuppert“ werden.

Termin: 20 Januar 2017, 10.00 bis 14.00 Uhr.  
Ort: Gebäude 16.11, Sitzungssaal 1. Es können maximal zehn Personen teilnehmen. Referentin ist Inga Voß (Abteilung Personal und Organisationsentwicklung).

- **Anmeldung bis 30. Dezember 2016 bei:**  
[Elisabeth Ziesemer, Elisabeth.Ziesemer@hhu.de](mailto:Elisabeth.Ziesemer@hhu.de)

## Dr. Thorsten Trapp: alte Haustierrassen züchten

Keine Frage: „Erhalten durch Aufessen!“ ist ein pointiertes und originelles Motto. Es gehört zur „Gesellschaft zur Erhaltung alter und gefährdeter Haustierrassen“, 1981 gegründet. Sie hat deutschlandweit 2.100 Mitglieder, eines davon ist Dr. Thorsten Trapp (50), Arbeitsgruppenleiter und Lehrbeauftragter im Institut für Transplantationsdiagnostik und Zelltherapeutika des UKD.

Trapp wohnt in Langenberg, einem Stadtteil von Velbert, „der letzte Zipfel vom Bergischen Land und tatsächlich sehr ländlich“, erzählt er. Dort hat Trapp gleich hinter seinem Haus Weideland und Ställe gemietet. Durch die Wiesen fließt ein Bächlein, es gibt einen kleinen Wald. „Da haben meine Tiere Futter, Wasser und Schutz vor Wind und Wetter.“

Seine Tiere, das sind: eine Herde von 20 Schafen der alten, vom Aussterben bedrohten Rasse „Alpines Steinschaf“, ein Dutzend „Mechelner Hühner“ – benannt nach der belgischen Stadt Mecheln – („Die Tiere sind sehr groß, können sieben Kilo schwer werden und sind ganz, ganz lieb. Richtige ‚Schmusehühner‘!“) und vier Zuchtkaninchen der Sorte „Meißner Widder“ mit drolligen Schlappohren.

### Die Zucht alter Haustierrassen, – wie kommt man zu diesem Hobby?

Als Jäger haben ihn natürlich schon immer die Natur und Tiere interessiert, auch alte, bedrohte Rassen. „Und als ich dann vor 20 Jahren im Kölner Max-Planck-Institut für neuro-



► Dr. Thorsten Trapp und ein Lamm der alten Haustierrasse „Alpines Steinschaf“. Der Biochemiker hat eine Herde von 20 Schafen auf einer Weide im bergischen Velbert-Langenberg.

logische Forschung beschäftigt war, hab' ich mir gesagt: Jetzt machst Du Nägel mit Köpfen. Ich hab' mir dann eine Weide auf der anderen Rheinseite, im bergischen Wermelskirchen, gemietet und meine ersten Schafe gekauft.“

Trapp erinnert sich noch, wie er die Tiere auf dem Rücksitz seines winzigen Fiat-Punto transportierte. Das amüsiert ihn heute noch. „Jetzt hab ich einen eigenen Transportanhänger.“ Mit dem bringt er die Schafe zu einem nahen Bauernhof, dort werden sie von einem Metzger geschlachtet, die Fleischbeschau besorgt ein Veterinär. Der Metzger portioniert das Fleisch, Trapp friert es dann ein. Der Anhänger kommt auch zum Einsatz, wenn er einen Bock zum Decken der Schafe holt.

### Und die Wolle?

Trapp lässt die Schafe zweimal im Jahr von einem Schä-

fermeister scheren, „das dauert bei dem nur ganz kurz, australische Profis können das angeblich in drei Minuten. Ich brauche dafür eine dreiviertel Stunde. Dann bin ich fix und fertig. Und das Schaf auch.“

Die Züchter der Alpines Steinschafe haben sich im Übrigen in einem „Wollprojekt“ zusammengeschlossen und schicken die Wolle zu ausgewählten Manufakturen und Webereien. Dort werden sie zu Pullovern, Teppichen oder Filz verarbeitet.

### Ein zeitaufwändiges Hobby?

„Na ja, ich steh so um fünf Uhr auf. Dann geht es zum Eiereinsammeln, zum Tiere Füttern oder auf die Weide lassen. Das dauert eine gute halbe Stunde.“ Wenn Trapp Urlaub macht, kümmern sich hilfreiche Nachbarn um die Tiere.

Das allgemeine Interesse der Öffentlichkeit an alten Haus-

tierrassen sei mit den Jahren gewachsen, sagt Trapp. Regelmäßig ist er mit seiner Regionalgruppe „Bergisches Land“ mit Ständen und Tieren auf Bauernmärkten vertreten. Und zum „Muttertag“ hat Trapp ganze Kindergärten zu Besuch. Dann gibt es „Tiermütter und Tierkinder“ zu bestaunen. „Viele Kinder wissen ja gar nicht mehr, wie ein lebendes Schaf, Huhn oder Kaninchen aussieht. Und dann taucht manchmal tatsächlich die Frage auf, ob Kühe lila sind.“ Früher hatte jede Region ihre typischen Tierrassen. Heute sind nur noch wenige davon übrig und es gibt hochgezüchtete 08/15-Rassen. „Die Holstein-Friesische Kuh gibt zwar enorm viel Milch, ist aber nach zwei bis drei Melk-Perioden, also nach drei bis vier Jahren, regelrecht leer und bringt keine Erträge mehr. Die Tiere werden dann geschlachtet und weil das Fleisch für den Menschen nicht mehr genießbar ist, wird daraus zum Großteil Hundefutter.“

Bei den Schafen sieht es ähnlich aus, das „normale“ Schaf ist das Merino-Schaf oder das holländische Texel-Lamm. „Unser Alpines Steinschaf wächst zwar langsamer, hat aber eine ganz andere Fleischqualität“, so Trapp. Die Rasse sei fast ausgestorben gewesen, in den 1980er Jahre gab es nur noch eine Herde, „heute sind es wieder über 1.000 Zuchttiere“, freut sich Trapp.

Er ist auch Mitglied im Schafszuchtverband und bisweilen Richter bei der „Körung“, also der Beurteilung der Böcke, ob sie zu Zuchtwecken geeignet sind. Bewertet werden u. a. die Wolle, die „Bemuskelung“ und die Körperhaltung.

Dr. Thorsten Trapp, der neben seinem Hauptfach Biochemie auch evangelische Theologie studierte, ist, neben seiner Tätigkeit im Institut, auch stellvertretender Vorsitzender des Klinischen Ethik-Komitees und Mitglied der Ethikkom-

mission der Medizinischen Fakultät. „Fragen um die Thematik ‚Mensch und Tier‘, also der ‚Tierethik‘, und um den Umgang der Gesellschaft mit Nutztieren sind mir eigentlich erst durch die Schafszucht richtig bewusst geworden“, berichtet er.

Und so spricht er diese Themenkreise auch in seinen Lehrveranstaltungen an, es waren auch schon Studenten bei ihm zu Besuch.

**Letzte Frage: Ob er denn den höchst lesenswerten, skurrilen „Schafskrimi“ „Glennkill“ von Leonie Swann aus dem Jahre 2005 kenne, bei dem die Handlung aus der Sicht von irischen Schafen geschildert wird?**

Da lacht Dr. Thorsten Trapp. „Den hab‘ ich schon dreimal geschenkt bekommen...“

Rolf Willhardt



► Das „Alpine Steinschaf“ war in den 1980er Jahren fast ausgestorben, es existierte nur noch eine Herde. Jetzt gibt es wieder über 1.000 Zuchttiere. (Fotos: privat)



► Die Tiere der Rasse „Mechelner Huhn“ sind sehr groß und schwer. Dr. Thorsten Trapp schätzt sie, weil sie „ganz, ganz lieb sind. Richtige ‚Schmusehühner‘.“

## Und Ihr Hobby?

Für was sich Kolleginnen und Kollegen so alles begeistern! Und wen und was wir mit den Jahren in der INTERN vorstellten.

### Hier ein Überblick:

Ulrike Rohm, Dorfkarneval in Erkelenz-Golkraath; Fritz Stieleke, rätoromanische Gedichte schreiben; Prof. Dr. Jörg Rothe, mathematische Märchenbücher schreiben; Dagmar Gilles, Karnevalswagen bauen in Düsseldorf-Unterrath; Oliver Beil, Schützenverein Grevenbroich-Neurath; Sylvia Filz, Liebesromane schreiben; Lars Leonhard, elektronische Musik komponieren; Stefan Pischke, Imkerei; Bettina Koston, Bodybuilding; Angela Timmen, Hundesport; Brigitte von Dobbeler, Märchenerzählerin; Sanda Grätz, Chorgesang in Wuppertal-Dönberg; Berthold Cyperek, Flohmärkte in Düsseldorf; Julius Kohl, Thai-Boxen; Dr. Ursula Hilgers, Bratsche spielen; Ulrich Schlüter, Motorräder fahren; Dr. Kristina Bösel, Islandpferde in Wermelskirchen; Dr. Arne Claussen, Brettspiele; Cornelia Schoenwald, künstlerisches Fotografieren; Heidrun Marzian, Vespa fahren; Waltraud Schlag, Staudengärtnerei; Fabian Rodies, Rennrad und Mountainbike fahren; Prof. Dr. Wolfgang Angerstein, Alphorn spielen; Marie-Luise Willems, Kugelschreiber sammeln; Prof. Dr. Ellen Fritsche, Jodeln. (Wird fortgesetzt.)

### ► Haben Sie ein interessantes, ausgefallenes Hobby? Oder jemand im Kollegenkreis?

Dann schicken Sie eine Nachricht an:  
[Rudolf.Willhardt@hhu.de](mailto:Rudolf.Willhardt@hhu.de)

## Kirsten Ugowski: Stabsstelle Justitiariat

Die Heinrich-Heine-Universität war nach Jura-Studium und Referendariat gleich ihre erste Arbeitsstelle. Seit Juli 1999 ist Kirsten Ugowski in der Zentralen Universitätsverwaltung der HHU tätig, zunächst in der Koordinierungsstelle des Kanzlers, seit 2008 im Justitiariat.

Studiert hatte die 1971 in Münster geborene Juristin an der Universität ihrer Heimatstadt, das Referendariat absolvierte sie im Bezirk des Oberlandesgerichts Düsseldorf.

### Was zieht eine Westfälin in die NRW-Landeshauptstadt?

„Weil Düsseldorf eine sehr attraktive Stadt ist und ich das Rheinische mag“, sagt Kirsten Ugowski.

In der Kanzler-Koordinierungsstelle („Im Grunde als Persönliche Referentin des damaligen Verwaltungsleiters, Prof. Ulf Pallme König“) war die Juristin neben vielfältigen rechtlichen Fragestellungen u. a. mit viel Organisatorischem betraut, denn Pallme König war Sprecher der NRW-Kanzlerkonferenz, später dann Sprecher des Kanzler-Arbeitskreises Hochschulmedizin. In der Stabsstelle Justitiariat ist Kirsten Ugowski stellvertretende Leiterin, zu ihren Aufgabefeldern gehören neben alle-



► Die gebürtige Münsteranerin Kirsten Ugowski (44) arbeitet seit 1999 in der Heinrich-Heine-Universität, zunächst in der Koordinierungsstelle des Kanzlers, jetzt ist sie im Justitiariat tätig. (Foto: Paul Schwaderer)

meinen Rechtsangelegenheiten, der Beteiligung an Gesellschaften besonders Fragen um das Bau- und Liegenschaftsrecht. So hat die Juristin u. a. die Schenkungsverträge rund um das „Oeconomicum“, das „Haus der Universität“ und das Zentrum für Synthetische Lebenswissenschaften (ZSL) betreut. Auch das Gästehaus der Universität, Schloss Mickeln, fällt bei juristischen Fragen zur Nutzung in ihren Aufgabenbereich.

Andererseits, sagt sie, „sind die Grenzen der Arbeitsfelder in unserer Stabsstelle fließend. Juristen sind schon von der Ausbildung her zunächst ‚Allrounder‘ und Generalisten.“

Das Justitiariat muss sich zum Beispiel auch mit dem Urheberrecht befassen, etwa wenn es um Abmahnungen geht, die Kanzleien Universitätsangehörigen zustellen, weil die auf ihren Internet-

seiten Copyright-geschützte Stadtpläne oder Bilder nutzen.

### Was sie an ihrem Beruf reizt?

Die Antwort kommt sofort: „die Möglichkeit, mit Personen aus den unterschiedlichsten Berufsgruppen und Fachrichtungen kreativ zu arbeiten!“

### Was hat ihr bislang am meisten Spaß gemacht?

„Die großen Projekte: ‚Oeconomicum‘, ‚Haus der Universität‘, ZSL und Schloss Mickeln. Für unser Gästehaus in Himmelgeist hab' ich das Betreiberkonzept ausgearbeitet, das war schon ziemlich knifflig.“

Kirsten Ugowski hat zwei Söhne (11 und 13) und ist mit einem Rechtsanwalt verheiratet. Die Familie lebt in Düsseldorf-Niederkassel.

Rolf Willhardt



## Catering- und Partyservice vom Meisterkoch im Kulturbahnhof

Ihr Spezialist für Bewirtungen von:

- Kongressen, Messen, Seminaren • Vorlesungen, Ehrungen, Verabschiedungen
  - Veranstaltungen aller Art im Bereich der Heinrich-Heine-Universität und im Raum Düsseldorf
- Telefon: 02129/343111 - [www.vanderlest.de](http://www.vanderlest.de) - Kontakt: [partyservice@vanderlest.de](mailto:partyservice@vanderlest.de)

## Miesmuscheln mit Spaghetti und Tomatensauce



► Miesmuscheln mit Spagetti und Tomatensoße. (Foto: Michael Lübke)

Das Rezept stammt aus dem prachtvoll bebilderten, vergnüglichen Buch „Düsseldorf: kulinarische Welten – Rezepte & Restaurants“. Die Rezepte gesammelt und kommentiert haben Martina Vogt und Katharina Richter, die Fotos sind von Michael Lübke. Hier werden nicht nur typische und pfiffige Gerichte der rheinischen Küche vorgestellt, sondern auch Wirtshäusern, Restaurants und kulinarische Genussorte der NRW-Landeshauptstadt.

Wussten Sie, dass das „Muschelhaus Reusch“ seit 1851 maritime Köstlichkeiten anbietet? Der Senfladen in der Altstadt mitgebrachte Gläser mit dem echten Düsseldorfer Mostert abfüllt? Nun ja, das Ganze ist mit viel indirekter Werbung garniert, sei's drum.

Aber irgendwie ist alles sympathisch. Und der lokalpatriotische Küchenduft kann sich allemal behaupten. Ein schönes Buch, zum Lesen, Schauen, Kochen und Genießen.

Rolf Willhardt

### Zutaten für 4 Personen:

- 1 ½ bis 2 Kilo küchenfertige Miesmuscheln
- 1 große Gemüsezwiebel
- 600 g Spaghetti
- 1 mittelgroße Zwiebel
- Knoblauch nach Geschmack
- 1 kleine Dose Tomaten (400 g)
- Trockener Weißwein (vorzugsweise Riesling)
- einige Blätter Basilikum, Salz, Pfeffer

*Die küchenfertigen Muscheln durchsehen und bereits geöffnete sowie beschädigte Exemplare aussortieren. In einem ausreichend großen Topf eine Bodensatz Wasser zum Kochen bringen. Gemüsezwiebel schälen, in grobe Streifen schneiden und zusammen mit den Muscheln in den Topf geben. Nicht zu knapp mit Pfeffer würzen. Parallel die Spaghetti in Salzwasser kochen. Die Muscheln brauchen ca. 8 bis 10 Minuten, die Nudeln je nach gewünschtem Biss etwas länger.*

*Den Knoblauch schälen, fein hacken und in Olivenöl anschwitzen. Dosentomaten dazugeben und, falls sie noch im Ganzen sind, mit dem Löffel zerdrücken. Etwas vom Muschelwasser hinzufügen und alles leicht köcheln lassen. Mit Salz und Pfeffer abschmecken.*

*Die Muscheln abgießen, leicht auskühlen lassen und die Schalen entfernen, geschlossene Exemplare aussortieren. Pasta ebenfalls abgießen. Einen guten Schuss Weißwein in die Tomatensauce einrühren, die Muscheln hineingeben und alles kurz ziehen lassen. Pasta in einer vorgewärmten Schüssel gut mit Sauce und Muscheln vermengen und mit zerrupften Basilikumblättern bestreuen.*

- **Es erschien im letzten Jahr im Düsseldorfer Droste Verlag, hat 192 Seiten und kostet 24,99 Euro.**



## „Frauen 2016: Wir sind es wert, geschätzt zu werden“

Am 12.10.2016 lud die Gleichstellungsbeauftragte Dr. Anja Vervoorts mit ihren beiden Stellvertreterinnen Dietlind Vobis und Sandra Warren zur Veranstaltung „Frauen 2016: Wir sind es wert, geschätzt zu werden“.

Die Veranstaltung wurde durch die Rektorin und den Kanzler eröffnet. Es folgte ein Vortrag „Soviel Zeit muss sein“ von Ulya Waldraff: Im Leben geht es um viel mehr als nur darum die endlichen 24 Stunden eines Tages effektiv und effizient auszupressen.

Es geht vielmehr darum sich selbst ganzheitlich in der eigenen Umwelt und den gewählten Rahmenbedingungen zu organisieren/zu managen und die „Ressource Ich“ syste-



► Bei der Veranstaltung „Frauen 2016“ ( v.l.n.r): Sandra Warren, Kanzler Dr. Martin Goch, Dietlind Vobis, Rektorin Prof. Dr. Anja Steinbeck, Gleichstellungsbeauftragte Dr. Anja Vervoorts (Foto: Jochen Müller)

misch gesund zu erhalten. Im Anschluss wurden verschiedene Workshops angeboten zu Stimmtraining und Körpersprache, Entschleunigung durch Achtsamkeit, Zeit-

management, Konflikttraining, Diversity und ein Vortrag zur VBL. Den Abschluss der Veranstaltung bildete eine Podiumsdiskussion, bei der die Ergebnisse aus den Work-

shops zusammengetragen worden. Die Veranstaltung wurde von 120 Frauen aus Technik und Verwaltung besucht.

D. V. / S. W.

### Allgemeines Gleichbehandlungsgesetz

Seit August 2006 ist das Allgemeine Gleichbehandlungsgesetz (AGG) in Kraft. Obwohl es in letzter Zeit um dieses Thema ruhiger geworden ist, hat es nicht an Aktualität im Arbeitsalltag verloren.

**In dieser Veranstaltung erfahren Sie das Wichtigste über:**

- Diskriminierungsmerkmale und unzulässige Benachteiligung
- Anwendungsbereiche, insbesondere Stellenausschreibungen und Bewerbungsverfahren
- Rechtsfolgen der Diskriminierung
- Das AGG in der Praxis

Referentin ist Inga Voß (Abteilung Personal- und Organisationsentwicklung). Die Veranstaltung findet am 7. Februar 2017 von 10.30 bis 12.00 Uhr in Gebäude 16.11, Sitzungssaal 3 statt. Zielgruppe sind alle Beschäftigten aus dem gesamten Universitätsbereich. Es können maximal fünf Personen teilnehmen.

► **Anmeldung bis 17. Januar 2017 bei:**  
[Elisabeth.Zieseemer@hhu.de](mailto:Elisabeth.Zieseemer@hhu.de)

### Familiengerechte Hochschule

2008 hatte sich die HHU durch das Grundzertifikat der gemeinnützigen Hertie-Stiftung erstmals ihre familienbewusste Politik auditieren lassen. Im August 2014 wurde die HHU bereits zum dritten Mal in Folge mit dem Zertifikat „audit familiengerechte hochschule“ ausgezeichnet.

Die HHU verpflichtet sich damit auch weiterhin, die Vereinbarkeit von Familie und Studium/Beruf für Studierende sowie Mitarbeiter/innen nachhaltig zu verbessern.

**Inhalte der Informationsveranstaltung werden sein:**

- Warum eine Auditierung zur „familiengerechten Hochschule“?
- Die aktuelle Zielvereinbarung
- Bisher umgesetzte und künftige Maßnahmen.

Die Veranstaltung findet am 17. März 2017 von 10 bis 11 Uhr in Gebäude 16.11, Sitzungssaal 3 statt, maximal zehn Personen können teilnehmen. Referentin ist Rebecca Ruhaas (Abteilung Personal- und Organisationsentwicklung).

► **Anmeldung bis 24. Februar 2017 bei:**  
[Elisabeth.Zieseemer@hhu.de](mailto:Elisabeth.Zieseemer@hhu.de)

# EIN STICH FÜR EIN LEBEN!

**Spende Blut!**  
[www.uni-blutspende.de](http://www.uni-blutspende.de)

## Blutspendezentrale

Universitätsklinikum Düsseldorf

**Montag + Mittwoch** 08.00 - 13.00 Uhr  
**Dienstag + Donnerstag** 07.00 - 19.00 Uhr  
**Freitag** 07.00 - 12.00 Uhr

im Gebäude der Chirurgie, Geb. 12.43

Tel: 0211 81-18575

[blutspendezentrale@med.uni-duesseldorf.de](mailto:blutspendezentrale@med.uni-duesseldorf.de)

Vor der Spende Essen & Trinken und einen gültigen Personalausweis mitbringen.

## Mutterschutz, Elternzeit und Elterngeld

Die Veranstaltung soll über die wichtigsten Regelungen und Möglichkeiten von Mutterschutz, Elternzeit, Elterngeld und Teilzeit informieren, aber auch Gelegenheit zur Klärung individueller Fragen bieten.

Der Termin wird bei der Anmeldung bekanntgegeben, die Veranstaltung dauert von 10.00 bis 11.30 Uhr (Gebäude 16.11, Sitzungssaal 3. Zielgruppe sind alle Beschäftigten aus dem gesamten Universitätsbereich.

Es können maximal zehn Personen teilnehmen.

Referent ist Martin Pfitzer, Mitarbeiter der Abteilung Personal in Technik und Verwaltung, beamten- und tarifrechtliche Sondergebiete.

► **Anmeldungen ab sofort bei:**  
[Elisabeth.Zieseemer@hhu.de](mailto:Elisabeth.Zieseemer@hhu.de)

## Workshop „beruf@elternSein“

Der Workshop „beruf@elternSein“ unterstützt eine nachhaltig gelungene Vereinbarkeit von Beruf und Familie. Er kann Eltern dabei helfen, eine individuelle Vereinbarkeitsstrategie mit einer guten Lebens-Balance zu entwickeln. Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer:

- erarbeiten Rahmenbedingungen für eine gelungene Vereinbarkeit von Beruf und Familie
- reflektieren über Kenntnisse im ressourcenorientierten Selbstmanagement und in der Selbstwirksamkeit
- optimieren ihre individuelle, nachhaltige Vereinbarkeitsstrategie
- Planen Umsetzungsschritte.

Terminabsprachen nach Bedarf. Die Veranstaltung findet von 9 bis 13 Uhr in Gebäude 16.11 statt. Zielgruppe: Beschäftigte aus dem gesamten Universitätsbereich, die Eltern werden möchten oder bereits sind. Es können maximal zehn Personen teilnehmen. Referentin ist Gerda M. Köster, Dipl.-Betriebswirtin und Coach.

► **Anmeldungen ab sofort bei:**  
[Elisabeth.Zieseemer@hhu.de](mailto:Elisabeth.Zieseemer@hhu.de)

**Bildung  
macht stark –  
Helfen  
Sie mit!**

**Spenden Sie Schule.  
Spendenkonto  
300 000  
BLZ 370 205 00  
[schulenuerafrika.de](http://schulenuerafrika.de)**



**Zeit zu Teilen**

Hilfe für die Kinder in Ostafrika

**unicef** Gemeinsam für Kinder

Spendenkonto 300 000  
Bank für Sozialwirtschaft Köln, BLZ 370 205 00  
Online spenden: [www.unicef.de/zeit-zu-teilen](http://www.unicef.de/zeit-zu-teilen)

UNICEF/Julia Zimmermann

## Des Rätsels Lösung: „Mostert“



► Foto: Lukas Piel

Gesucht wurde im Rätsel der letzten INTERN-Ausgabe eine kulinarische Düsseldorfer Spezialität: der „Mostert“, wie im Rheinland der würzige Senf genannt wird. Das Wort leitet sich vom lateinischen „mustum“ ab, dem Most, aus dem man den Senf herstellt. Im Italienischen heißt er „mostarda“, im Französischen „moutarde“. Die berühmte Düsseldorfer Version wird indes nicht mit Traubenmost angerührt sondern mit Branntweinessig.

Der „Echte Düsseldorfer Mostert“ ist markengeschützt, berühmt sind die kleinen „Mostertpöttchen“ aus Steinzeug, die auf den blankgescheuerten Tischen der Brauhäuser und Wirtschaften der Stadt stehen, meist mit den Buchstaben „ABB“ und der Zahl 1726. Sie stehen für das Gründungsjahr der Firma „Adam Bernhard Bergrath“.

Der Maler Vincent van Gogh lernte den speziellen Mostert auf einer seiner Studienreisen zur Düsseldorfer Kunstakademie kennen, war offenbar begeistert und fügte 1885 eines der markanten ABB-Töpfchen in ein Stillleben ein („Stilleben mit Flaschen und Töpferware“).

### Die neue Fortbildungsbroschüre ist da!

Die neue Fortbildungsbroschüre für alle Beschäftigten der Heinrich-Heine-Universität Düsseldorf Wintersemester 2016/2017 ist veröffentlicht.

Das neue Fortbildungsprogramm lädt zur Lektüre ein und bietet erneut interessante Seminare und Workshops zu aktuellen Themen und Trends.

► Die aktuellen Angebote finden Sie im Intranet unter: [www.hhu.de/BlauesHeft](http://www.hhu.de/BlauesHeft)

Zu den Einzelfragen, die diesmal alle aus der Küchenwelt kamen:

1. Das rheinische Siedegebäck, das traditionell zu Silvester und Karneval gegessen wird, sind die „Mutzen“.
2. Das Pizzagewürz schlechthin ist der Oregano („wilder Majoran“).
3. Als eines der deutschen Nationalgerichte gilt der Sauerbraten, als Beilagen werden gerne Rotkohl und Klöße serviert. Im Rheinland wird in die Sauce oft eine Printe eingebröselt. Kulinarische Puristen schwören bei dem Braten auf Pferdefleisch.
4. Gesucht wurde der „Kartoffelsalat“. Die rheinische Version wird nicht nur mit Essig, Öl, Pfeffer Salz, Zwiebeln und Gürkchen angemacht, sondern zusätzlich noch mit Mayonaise.
5. Das Lieblingsgetränk des Rockstars Udo Lindenberg aus Gronau ist, der Fama nach, der Eierlikör, mit dem er sogar Bilder malt, „Likörelle“ genannt.
6. Das Mischgetränk aus Bier und Limonade wird meistens „Radler“ genannt.
7. Das ursprünglich aus Asien stammende Lebensmittel, das aus weißem Sojabohnenteig hergestellt und bisweilen auch „Sojaquark“ genannt wird, ist der Tofu.



Rätselgewinn war diesmal der spannende Kriminal- und Zukunftsroman „ZZZ – Zeltstadt, Zeche, Zollverein“ von Bernd Desinger. Dr. Victoria Meinschäfer, Kollegin in der Stabsstelle Kommunikation, war wieder die Glücksfée und zog aus den richtigen Lösungen diesmal eine Gewinnerin: Es ist Beatrix Petri, Mitarbeiterin in der Universitäts- und Landesbibliothek. Gratulation und Lesespaß!

Rolf Willhardt

### Cafeteria Medizinische Fakultät

Wegen Sanierungsarbeiten des Gebäudes 22.02 ist die Cafeteria der Medizinischen Fakultät bis voraussichtlich 07/2017 geschlossen.

## Gesucht: Name aus vier Buchstaben

Im Winter ist es kalt und nass. Da braucht der Mensch äußere und innere Wärme, letztere gerne durch heiße Getränke. Tee, Kaffee, Kakao werden dabei, je nach Geschmack, nicht selten mit Alkoholischem gemischt. Der finnische Glöggi, der britische Punsch, die deutsche Feuerzangenbowle: allesamt hochprozentige Leib- und Seelenwärmer.

Wie heißt das klassische Heißgetränk, auf das alle im Endeffekt obige Variationen zurückgehen? Historisch gesehen, entstand es durch den Brauch der britischen Marine – eine Tradition aus dem 17. Jahrhundert, die für die königlichen Matrosen erst 1970 (!) beendet wurde – das Trinkwasser an Bord mit Alkohol zu vermischen, um es nicht zu schnell verderben zu lassen. Um den Namen des maritimen Heiß- und Heißgetränks ranken sich indes viele Legenden. Einer zufolge wurde es nach dem Spitznamen eines englischen Vizeadmirals benannt.

*Zu den Einzelfragen, die diesmal alle etwas mit Spirituosen zu tun haben.*

1. Farbloser Wacholderschnaps niederländischer bzw. belgischer Herkunft. In der Figur des holländischen Genussmenschen „Mijnheer Peepkorn“ und seinem Liebesschnaps setzte Thomas Mann dem Getränk in seinem Roman „Der Zauberberg“ (1924) ein literarisches Suff-Denkmal. 1. Buchstabe.
2. Alkoholisches Getränk aus der Melasse des Zuckerrohrs, erstmals urkundlich erwähnt 1661 durch den Gouverneur von Jamaica. Spielte bei karibischen Piraten eine ganz besondere Rolle; in der Realität und im Film. 1. Buchstabe.
3. Branntwein aus einer Kleinstadt im westfranzösischen Département Charente, der nach ihr benannt ist. Der Name ist seit dem Versailler Vertrag von 1920 geschützt, nur Destillate aus dieser Stadt und dem umliegenden Weinanbaugebiet dürfen sich so nennen. 2. Buchstabe.
4. Markanter roter Sirup, der aus dem Saft des Granatapfels gewonnen wird und hauptsächlich zum Aromatisieren und Färben von Cocktails dient. Ein bekanntes Beispiel ist der quietschbunte „Tequila Sunrise“. 1. Buchstabe.



Rätselgewinn ist diesmal das in dieser Ausgabe von INTERN vorgestellte opulente Kochbuch „Düsseldorf: kulinarische Welten – Rezepte & Restaurants“ von Martina Vogt und Katharina Richter. Und es gibt auch wieder einen Trostpreis: den ebenfalls im Heft besprochenen spannenden Düsseldorf-Krimi „PechSchwarz“ von Annegret Koerdt.

Teilnahmeberechtigt sind alle Beschäftigten der Heinrich-Heine-Universität und des Universitätsklinikums, ausgenommen die Mitarbeiter/innen der Stabsstelle Presse und Kommunikation.

Lösung bis zum 30. Januar 2017 per E-Mail an:

Rudolf.Willhardt@hhu.de

Der Rechtsweg ist ausgeschlossen.

Rolf Willhardt



## Schienen, die die Spielwelt bedeuten

In diesem Spieletipp stelle ich drei sehr unterschiedliche Spiele aus dem Eisenbahngenre vor, die sich sowohl an Familien als auch an Vielspieler wenden.

### Zug um Zug

„Zug um Zug“ steht inzwischen für eine ganze Spielefamilie, in der mit jedem Titel eine andere Weltregion mit Schienennetzen erschlossen wird. 2004 erschien das Grundspiel, das als „Spiel des Jahres“ ausgezeichnet wurde. Hierbei liegt vor uns eine Karte der USA mit diversen Städten, die mit zu bauenden Eisenbahnstrecken verschiedener Länge und Farbe verbunden sind. Manche dieser Städte wie Duluth kennt man eher weniger, sie sind aber versierten Eisenbahnspielern bestens bekannt.

Die Spieler sammeln als eine Aktionsmöglichkeit Waggonkarten in den Farben der Strecken. Haben sie ausreichend viele Waggonkarten einer Farbe zusammen, können sie als zweite Aktionsmöglichkeit eine Verbindungsstrecke zwischen zwei Städten

bauen und dafür Punkte kassieren. Je länger die Strecke ist, desto mehr Punkte gibt es: von einem Punkt für eine 1er-Strecke bis 15 Punkten für eine 6er-Strecke.

Neben den Siegpunkten für den Streckenbau wollen die Spieler Aufgabenkarten erfüllen. Diese geben vor, welche Städte man miteinander verbinden muss: Nahe beieinanderliegende Ziele bringen nur wenige Punkte; muss man aber quer durch die USA bauen, sind über 20 Punkte drin. Hat man seine Anfangsaufgaben erfüllt, kann man als dritte und letzte Aktionsmöglichkeit weitere Aufgabenkarten ziehen. Aber Vorsicht ist geboten: Wer eine Aufgabenkarte nicht erfüllen kann, der muss in der Endabrechnung die versprochenen Siegpunkte als Minuspunkte zahlen. Dies kann leicht passieren, wenn die Mitspieler bei einem Nadelöhr bereits alle Strecken zugebaut haben; denn eine bereits besetzte Strecke darf ich kein zweites Mal bauen; nur selten ist eine Verbindung als Doppelstrecke ausgelegt, die zwei Spieler nutzen können. Das Spiel endet, wenn

ein Spieler alle seine Spielsteine verbaut hat.

„Zug um Zug“ ist hübsch gemacht. Neben dem großen Spielplan und den schön gezeichneten Karten hat jeder Spieler eine Menge Plastikwaggons, die er auf den Spielplan setzt. Die Waggonkarten, die man sammelt, zeigen unterschiedliche Waggons aus der jeweiligen Epoche und Region, in der die Variante gerade spielt. Und „Zug um Zug“ ist in moderater Zeit gespielt; länger als eine Stunde dauert eine Partie meist nicht.

Inzwischen kann man mit „Zug um Zug“ alle Kontinente – bis auf Südamerika, Australien und die Antarktis – und dazu noch eine Reihe von Ländern wie die Schweiz, die Niederlande oder auch Deutschland bereisen. Neben neuen Karten bieten diese Varianten in der Regel die eine oder andere Regelbesonderheit. Zum zehnjährigen Jubiläum ist eine opulente Ausgabe des ersten USA-Spiels mit liebevoll modellierten Waggons und einem größeren Spielplan erschienen. Komplettiert wird die Reihe 2016 durch die „Weltreise“, mit der man nun wirklich überall rumkommt und in der man neben Zügen auch Schiffe einsetzt.

► „Zug um Zug“ von Alan R. Moon, 2004 erschienen bei Days of Wonder, für 2 bis 5 Spieler ab 10 Jahren, ca. 60 Minuten, ca. 30 Euro

### Russian Railroads

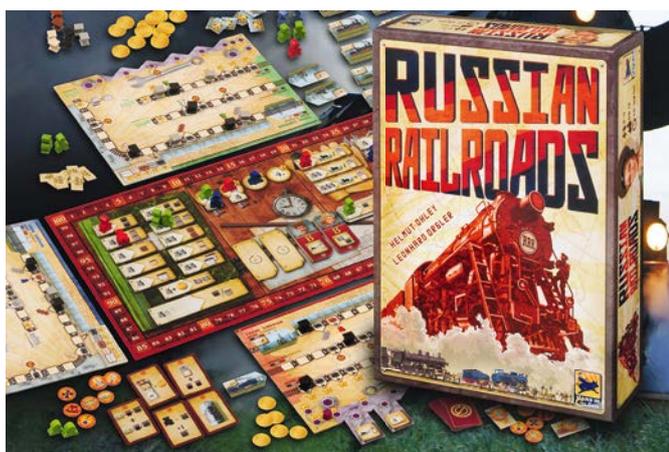
Dieser Titel ist das Schwergewicht unter den hier vorgestellten Eisenbahnspielen. Die Spieler bauen stilisierte Strecken auf seinem eigenen Tableau – es gibt also keine große Landkarte, auf der alle Spieler um die Wette ein Streckennetz errichten wollen. Jeder Spieler kann an drei Strecken arbeiten, bei denen er nach und nach Gleissteine legt und sich damit auch Bonuspunkte und -aktionen erschließen kann. Die Gleissteine können im weiteren Spielverlauf durch immer wertvollere Gleisstücke ersetzt werden, die mehr Siegpunkte wert sind.

Was wäre ein Eisenbahnspiel ohne Loks? Jeder Spieler beginnt das Spiel mit einer einzigen Lok, die nur auf einer der drei Strecken eingesetzt werden kann, die gerade mal ein Feld weit fährt und somit auch wenige Punkte einbringt. Neben dem Gleisbau investiert man also auch in die Modernisierung der fahrbaren Materials. Daneben gibt es noch den Industrie-Pfad, den man ebenfalls ausbauen und dadurch Siegpunkte ergattern kann.

„Russian Railroads“ ist ein sogenanntes Worker-Placement-Spiel. Wenn man am Zug ist, setzt man auf ein Aktionsfeld einen – oder wo verlangt mehrere – seiner anfangs fünf Arbeiter ein. Dann führt man die entsprechende Aktion durch, die dem Spieler neben Gleisbau, Lok- oder Industriekauf auch die Beschaffung von weiteren temporären Arbeitern, Siegpunktaufwertern oder Geld ermöglicht. Geld kann Arbeiter ersetzen und



► Fotos: Hersteller



erlaubt es, einen Ingenieur zu kaufen, von denen allerdings nur einer pro Runde zur Verfügung steht. Ein Ingenieur ist ein eigenes privates Aktionsfeld. Außerdem bekommt am Ende derjenige einen Batzen Siegpunkte, der die meisten Ingenieure eingestellt hat.

Beim Einsetzen seiner Arbeiter achtet man sorgfältig darauf, was wohl die Mitspieler tun werden. Denn ein Aktionsfeld kann nur von einem Spieler besetzt werden. So ärgert man die Kollegen am Spieltisch ganz schön, wenn man ihnen besonders wichtige Felder vor der Nase wegschnappt.

Erreichte Bonusfelder an den Strecken können sehr vorteilhaft sein. Sie können neue Arbeiter bringen, weitere Siegpunkte, besonders wertvolle „?“-Plättchen und vieles mehr. Nachdem alle Spieler gezogen haben, bekommen sie pro Runde Siegpunkte für ihre jeweiligen Fortschritte ausbezahlt.

Das Spiel endet nach insgesamt sieben Runden und rund zwei Stunden Spieldauer. Und am Ende kann eine gehörige Siegpunktdifferenz zwischen den verschiedenen Spielern

bestehen, denn man erschließt sich erst nach und nach die ganzen Details von „Russian Railroads“. Ein Anfänger schneidet meist schlechter ab als ein erfahrener Spieler. Mit etwas Erfahrung kann man unterschiedliche Strategien testen, denn verschiedene Ansätze können zum Sieg führen – was natürlich ein Kriterium für ein wirklich gutes Spiel ist.

Mit „German Railroads“ erhielt dieses Spiel im letzten Jahr eine große Erweiterung. Wie der Name schon sagt, bebaut man diesmal ein Deutschland-Tableau. Mit dem neuen Rohstoff „Kohle“ kommt ein neues Moment ins Spiel. Außerdem gibt es eine Solospielervariante, die auch für „Russian Railroads“ anwendbar ist.

► **„Russian Railroads“ von Helmut Ohley und Leonhard Orgler, 2013 erschienen bei Hans im Glück, für 2 bis 4 Spieler ab 12 Jahren, ca. 120 Minuten, ca. 35 Euro**

### Game of Trains

Zugegeben, bei „Game of Trains“ ist das Eisenbahntema nur aufgesetzt. Dafür kön-

nen wir auf den insgesamt 88 Karten dieses kleinen Spieles allerhand entdecken: Nicht umsonst erinnert der Name des Spiels an die Erfolgsfernsehserie „Game of Thrones“. Neben dem Eisernen Thron und den Dracheneiern aus der Serie stieß ich schon die Autos aus „Ghostbusters“, „Knight Rider“ und „Starsky & Hutch“ sowie auf eine Viper Mark II aus „Battle Star Galactica“.

Dies alles ist aber nur reizvolle Dekoration für eine abstrakte Aufgabe: Eine zunächst absteigend – von hohen zu niedrigen Ziffern – sortierte Reihe aus sieben Karten soll so umsortiert werden, dass sich zum Ende eine aufsteigende Reihe ergibt. Entsprechend besteht das Spiel vor allem aus 84 Zahlenkarten: Neben einer einmaligen Zahl von 1 bis 84 hat jede Karte ein Aktionsymbol. Einmal am Zug, zieht der Spieler entweder eine verdeckte Karte vom Stapel und legt diese in seine Reihe, wobei er die Karte mit einer bereits liegenden Karte austauscht. Die ausgetauschte Karte kommt in die Tischmitte und kann nun mit ihrem Aktionssymbol eingesetzt werden. Denn alternativ wählt man sich eine der offen liegenden Karten aus, führt deren Aktion aus und legt die Karte anschließend auf den Ablagestapel.

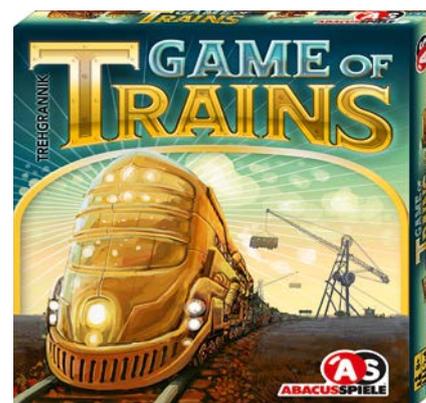
Mit den Aktionen verschiebt oder vertauscht man in der Regel Karten innerhalb der eigenen Zahlenreihe, um sukzessive deren Reihung umzukeh-

ren. Einige Aktionen wirken aber auch auf die Mitspieler: Solche, mit denen man die linke, mittlere oder rechte Karte aus der Auslage entfernt und durch eine zufällig vom Stapel gezogene Karte ersetzt. Denn dies muss nicht nur der Ausspieler tun, sondern alle Spieler am Tisch. Ärgerlich, wenn man gerade eine besonders passende Karte an die betroffene Position bugsieren konnte. Da hilft es nur, eine solche Karte mit einer Schutzaktion zu sichern, vorausgesetzt, eine Schutzkarte befindet sich auch unter den wählbaren Aktionen.

„Game of Trains“ ist ein kurzes und kurzweiliges Rangierspiel, bei dem man gerne mal den Mitspielern eins auswischt: Hat ein Mitspieler seine Aufgabe schon fast erreicht, wirft ihn eine Entfernungskarte schon mal kräftig zurück. Für eine Revanche bleibt Zeit, denn länger als 15 Minuten dauert eine Partie nicht.

► **„Game of Trains“ von TREHGRANNIK, 2016 erschienen bei Abacus-Spiele, für 2 bis 4 Spieler ab 8 Jahren, ca. 15 Minuten, ca. 10 Euro**

Arne Claussen



## Prof. Dr. Nikolaj Klöcker: neuer Dekan der Medizinischen Fakultät

Zum 1. November trat der Physiologe Prof. Dr. Nikolaj Klöcker das Amt des hauptamtlichen Dekans der Medizinischen Fakultät der Heinrich-Heine-Universität an. Klöcker folgt damit Prof. Dr. Joachim Windolf, Direktor der Klinik für Unfall- und Handchirurgie, der das Amt acht Jahre lang innehatte. Klöcker leitet seit 2010 das Institut für Neuro- und Sinnesphysiologie. Als Dekan ist der gebürtige Münsteraner zuständig für Forschung und Lehre der Fakultät. Bereits seit 2012 war Professor Klöcker sowohl Prodekan der Fakultät als auch Vorsitzender ihrer Forschungskommission.

Klöcker sieht seine Aufgaben in der weiteren Schärfung des Forschungsprofils, das inhaltlich zu den Schwerpunkten in der Krankenversorgung am Universitätsklinikum passen sollte. Er folgt damit dem Weg, den die Fakultät in den letzten Jahren beschritten hat. Notwendig ist aus seiner Sicht der weitere Ausbau der Forschungsinfrastruktur: Neben neuen Forschungsgebäuden, die bereits begonnen wurden, seien in diesem Zusammenhang Kooperationen mit den An-Instituten Deutsches Diabetes Zentrum (DDZ) und



► Der Physiologe Prof. Dr. Nikolaj Klöcker trat zum 1. November das Amt des hauptamtlichen Dekans der Medizinischen Fakultät der Heinrich-Heine-Universität an. (Foto: Medienzentrale UKD)

Institut für Umweltmedizinische Forschung, beides Einrichtungen der Leibniz-Gemeinschaft, sowie dem Forschungszentrum Jülich der Helmholtz Gemeinschaft zu nennen, so Klöcker. Als ebenso unverzichtbar für die erfolgreiche Forschung im nationalen und internationalen Wettbewerb schätzt der neue Dekan auch eine enge Zusammenarbeit mit der Mathematisch-Naturwissenschaftlichen Fakultät der Heinrich-Heine-Universität ein.

In der Lehre steht die Weiterentwicklung des Modellstudi-

engangs Medizin auf dem Programm. „Ich finde es für unsere Studierenden wichtig, dass sie noch mehr Möglichkeiten bekommen, im Studium Wissenschaft und Forschung ganz praktisch kennenzulernen, um eine umfassende klinische und wissenschaftliche Ausbildung zu bekommen“, sagt Klöcker. Für die in der Klinik tätigen Ärztinnen und Ärzte möchte er ein „Clinician Scientist Programm“ etablieren, das ihnen mehr Forschungsmöglichkeiten eröffnen soll.

Klöcker, Jahrgang 1970, stammt aus Münster (Westf.), studierte dort Humanmedizin und wurde dort 1996 mit einer Dissertation im Fach Physiologie promoviert. Er erhielt 1997 seine Approbation und habilitierte sich dann 2002 für Physiologie an der Universität Tübingen. Nach Stationen in San Francisco (2001–2002) und Freiburg (2002–2010) nahm er 2010 den Ruf an die Heinrich-Heine-Universität auf die W3-Professur für Neurophysiologie, verbunden mit der Institutsleitung, an.

„Ich freue mich auf die große Aufgabe, die nun vor mir liegt“, sagt Klöcker. Ich sehe mich in der Verantwortung

durch das Vertrauen der Fakultät und betrachte es als Ehre, Joachim Windolf nach seiner erfolgreichen Amtszeit nachzufolgen.

In die außergewöhnlich lange Amtszeit von Prof. Dr. Joachim Windolf von Oktober 2008 bis Oktober 2016 fielen u.a. der Bau der neuen Medizinischen Fachbibliothek O.A.S.E. und des Leber- und Infektionszentrums der Klinik für Gastroenterologie, Hepatologie und Infektiologie, die Einführung des Modellstudiengangs Humanmedizin, den es seit drei Jahren gibt, sowie die Gründung des Centre for Health and Society. Windolf war während seiner kompletten Amtszeit und ist weiterhin Direktor der Klinik für Unfall- und Handchirurgie, die zusammen mit der Klinik für Nephrologie die neue, 2014 eröffnete Zentrale Notaufnahme im Zentrum für Operative Medizin II verantwortet.

Susanne Doppeide

### 25-jähriges Dienstjubiläum

- **Ulrich Rosowski** (Institut für Experimentalphysik) am 23.09.2016
- **Waltraud Schlag** (Pharmazeutische Biologie) am 01.11.2016
- **Dr. Peter Tommes** (Organische Chemie I) am 23.11.2016

### 40-jähriges Dienstjubiläum

- **Eric Schönstein** (Institut für Organische Chemie I) am 01.10.2016

## Presse: Achim Zolke ist neuer Leiter

Achim Zolke (Foto) ist seit dem 7. November Leiter der neuen Stabsstelle „Presse und Kommunikation“.

Zolke wurde 1972 in Grevenbroich geboren. An der Heinrich-Heine-Universität studierte er Germanistik und Anglistik. Ein mehrmonatiger Forschungsaufenthalt führte ihn auch an die Universität von Reading, britische Partnerschaftshochschule der HHU. Schon während seines Studiums arbeitete er als freier Journalist für Zeitungen und Magazine im Großraum Düsseldorf. Ehrenamtlich betreute er über einige Jahre die Pressearbeit des Düsseldorfer Instituts für Außen- und Sicherheitspolitik (DIAS), ein



► Foto: privat

An-Institut der Juristischen Fakultät der HHU.

Nach dem Magisterexamen 2004 war Achim Zolke bei zwei renommierten Kommunikationsagenturen beschäftigt und sammelte Erfahrungen im

Bereich der Public Relations. 2008 bis 2010 war er Leiter der Unternehmenskommunikation und Sprecher eines börsenorientierten Solartechnologie- und Automotive-Unternehmens. Anschließend übernahm Zolke die Kommunikationsabteilung des Design Zentrums NRW in Essen, wo er rund sechs Jahre lang auch Pressesprecher des Red Dot Awards und der Red Dot Design Museen war.

In seiner neuen Funktion möchte Achim Zolke die kommunikativen Wege innerhalb der Universität stärken, insbesondere die Bindung zwischen den Fakultäten und der Stabsstelle intensivieren. Ausgebaut werden auch die Social Media-

Kanäle sowie die Verankerung der HHU in der NRW- und deutschlandweiten Medienlandschaft.

Als künftige zentrale Themenkomplexe der Kommunikation sowie der Pressearbeit sieht der neue Stabsstellenleiter zum einen die HHU als Bürgeruniversität, zum anderen ihre Rolle als international profilierter Lehr- und Forschungsstandort. Innerhalb der „Wissensregion Düsseldorf“ will er die führende Rolle der Heinrich-Heine-Universität hervorheben.

Achim Zolke ist verheiratet und hat eine kleine Tochter. Er wohnt in Duisburg.

Red.

### Ernennungen

#### Honorarprofessur

- 21.11.2016: **Prof. Dr. Hannelore Riesner** (Medizin)

#### Juniorprofessur

- 01.07.2016: **Jun.-Prof. Dr. Esther Florin** (Systemische Neurowissenschaften)
- 01.09.2016: **Jun.-Prof. Fr. Matthias Hunold** (Volkswirtschaftslehre, insbesondere Industrieökonomik)
- 20.09.2016: **Jun.-Prof. Dr. Maren Butte** (Theaterwissenschaft/Performance Studies)
- 25.11.2016: **Jun.-Prof. Dr. Mercedes Alfonso-Prieto** (Modellierung und Simulation chemischer Sinneswahrnehmung)

#### W2-Professur:

- 11.08.2016: **Prof. Dr. Jörg Breitzkreutz** (Pharmazeutische Technologie und Biopharmazie)
- 31.08.2016: **Prof. Dr. Hannah Schildberg-Hörisch** (Volkswirtschaftslehre, insbesondere Angewandte Mikroökonomik)
- 28.09.2016: **Prof. Dr. Immanuel Halupczok** (Algebra)
- 28.09.2016: **Prof. Dr. Maria von Korff Schmising** (Pflanzen-genetik)
- 13.10.2016: **Prof. Dr. Philipp Heusch** (Radiologie, insbesondere onkologische Bildgebung)
- 01.12.2016: **Prof. Dr. Payam Akhyari** (Herzchirurgie)
- 01.12.2016: **Prof. Dr. Miriam Margherita Cortese-Krott** (Experimentelle Herzinfarktforschung)

#### W3-Professur

- 22.09.2016: **Prof. Dr. Eva Meisenzahl-Lechner** (Psychiatrie und Psychotherapie)
- 28.09.2016: **Prof. Dr. Rupprecht Podszun** (Bürgerliches Recht, deutsches und europäisches Wettbewerbsrecht)
- 29.09.2016: **Prof. Dr. Paul Heidhues** (VWL, insbesondere Wettbewerbs- und Verhaltensökonomie)

## LVR-Klinikum: Prof. Dr. Eva Meisenzahl-Lechner neue Ärztliche Direktorin

Prof. Dr. Eva Meisenzahl-Lechner ist neue Ärztliche Direktorin des LVR-Klinikums Düsseldorf – Klinik und Poliklinik für Psychiatrie und Psychotherapie der Heinrich Heine Universität Düsseldorf (HHU). Sie ist Nachfolgerin von Prof. em. Dr. Wolfgang Gaebel.

Die Psychiaterin erhielt auch den Ruf auf den Lehrstuhl für Psychiatrie der Klinik und Poliklinik für Psychiatrie und Psychotherapie der HHU. Am 22. September 2016 wurde Prof. Dr. Eva Meisenzahl-Lechner (54) von Prof. Dr. Anja Steinbeck, Rektorin der Heinrich-Heine-Universität zur Professorin für Psychiatrie und Psychotherapie ernannt.

Prof. Dr. Eva Meisenzahl-Lechner studierte Medizin in Triest (Italien) und Berlin. Nach dem Studium begann sie ihre Facharztausbildung mit dem neurologischen Facharztjahr im Theodor-Wenzel-Werk Berlin, um dann an die Charité Berlin in die Abteilung



► Die Psychiaterin Prof. Dr. Eva Meisenzahl-Lechner ist neue Ärztliche Direktorin des LVR-Klinikums – Kliniken der HHU. (Foto: LVR)

für Neuroradiologie sowie im Anschluss an die Klinik für Psychiatrie und Psychotherapie der Charité zu wechseln. Im Jahr 1996 ging sie an die Klinik und Poliklinik für Psychiatrie und Psychotherapie der Ludwig-Maximilians-Universität München (LMU). Dort baute die Medizinerin eine umfangreiche Forschungsgruppe im Bereich Bildgebende Verfahren auf und habilitierte

sich 2004 über strukturelle magnetresonanztomographische Befunde in der Schizophrenie. Parallel absolvierte Eva Meisenzahl-Lechner ihre Ausbildung zur Fachärztin für Psychiatrie und Psychotherapie. Sie wurde 2003 Klinische Oberärztin, später geschäftsführende Personaloberärztin und verantwortete von 2006 bis 2013 die gesamte Lehrorganisation des

Medizinischen Curriculums München (MeCuM) ihres Fachgebietes.

In den vergangenen Jahren leitete sie das interdisziplinäre Alzheimer-Gedächtniszentrum der LMU, die Poliklinik und Psychiatrische Institutsambulanz der psychiatrischen Universitätsklinik und gründete das interdisziplinäre Zentrum für Prävention psychischer Störungen CEP, das sie bis zum ihrem Wechsel nach Düsseldorf führte. Seit 15 Jahren bietet sie zusätzlich eine eigene Spezialsprechstunde für psychiatrische Störungen in Schwangerschaft und Stillzeit an. Seit 2010 war sie berufene Universitätsprofessorin an der Psychiatrischen Klinik der Maximilians-Universität München.

In ihrer neuen Funktion am LVR-Klinikum Düsseldorf ist die Medizinerin parallel auch Chefarztin der Abteilung Allgemeine Psychiatrie und Mitglied des Klinikvorstandes.

(LVR)

### „Sprechstunden“ der Polizei

Die „Sprechstunde“ der Düsseldorfer Polizei auf dem Campus der HHU findet regelmäßig jeweils am dritten Mittwoch jeden Monats statt und ist inzwischen schon ein traditioneller Termin.

Zu der Sprechstunde sind Studierende, Lehrende sowie Beschäftigte der HHU herzlich willkommen. Es halten sich die für den Campus zuständigen Bezirksbeamten der Polizei in der Zeit von 12:00 bis 13:00 Uhr vor der Mensa der Universität auf. Während der Sprechstunde besteht die Möglichkeit, persönliche Anliegen und Hinweise vorzutragen. Darüber hinaus stehen Ihnen die Polizeibeamten für Fragen zu allgemeinen polizeilichen Themen und Präventionsberatung zur Verfügung.

D. J.

### Notfallnummern

#### Notrufe

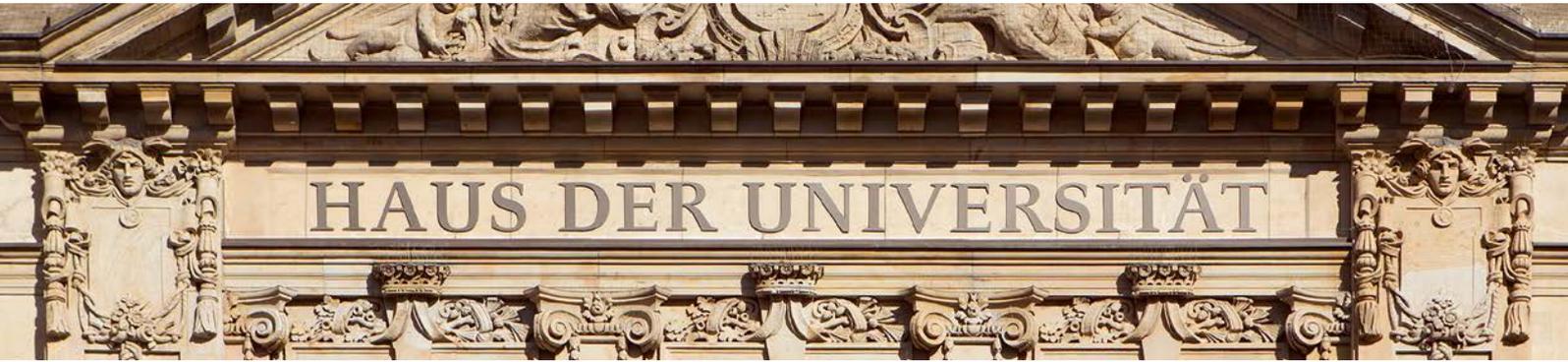
Interner Notruf zur Betriebszentrale (Geb. 23.40):	112
Externer Notruf zur Polizei:	88-110
Externer Notruf zur Feuerwehr, bei Unfall:	88-112

#### Notaufnahme Betriebsunfall

Chirurgische Klinik:	81-17376
Anlaufstelle Augenklinik:	81-17329
Zentrale Notaufnahme:	81-17012
Bereitschaftsdienste sind beim Pförtner (Hauptpforte) zu erfragen:	81-17218

#### Kindernotfallbetreuung außerhalb der Öffnungszeiten des Familienberatungsbüros

Hotline:	8757 4100
----------	-----------



## Haus der Universität

Das Haus der Universität ist das Veranstaltungs- und Informationszentrum der Heinrich-Heine-Universität mitten in der Landeshauptstadt Düsseldorf. Hier finden sich Möglichkeiten für

- Konferenzen und Workshops
- Vorträge, vor allem zu Wissenschaft und Forschung
- Konzerte und Kulturveranstaltungen
- Informationsveranstaltungen
- Akademische Feiern.

Die Räumlichkeiten werden gerne auch vermietet, vor allem für Veranstaltungen im Kontext von Wissenschaft, Kultur und akademischem Leben.

Das Haus der Universität ist ein historisches Bankhaus im Stadtzentrum von Düsseldorf, das von der Stiftung van Meeteren umgebaut und der Heinrich-Heine-Universität zur Verfügung gestellt wurde.

Neben einem Saal (172 Plätze) mit moderner Audio- und Projektionstechnik gibt es fünf Seminar- und Besprechungsräume für insgesamt 100 Personen sowie Informations- und Kommunikationsbereiche.

### Informationen, Programm, Buchungen:

Haus der Universität,  
Schadowplatz 14, 40212 Düsseldorf  
Tel. 0211 81-10345, E-Mail: [hdu@hhu.de](mailto:hdu@hhu.de)  
[www.hdu.hhu.de](http://www.hdu.hhu.de)

## Hätten Sie's gewusst?

Auf ein Neues! Wieder gibt es auf dieser Seite einen kleinen Test mit Fragen rund um unsere Universität und das Universitätsklinikum.

- 1.** Der junge Düsseldorfer Assistenzarzt Dr. Heinz-Joachim Sykosch war der erste Chirurg in der Bundesrepublik Deutschland, der einem 19-jährigen Unfallopfer – entgegen den Anordnungen des Klinikchefs – einen Herzschrittmacher einpflanzte. Den hatte er sich in den USA besorgt. Die Operation, heimlich und im Morgengrauen durchgeführt, gelang. Sykosch wurde gefeuert (und zwei Tage später wieder eingestellt). Wann fand diese Pioniertat statt, mit der Sykosch deutsche Medizingeschichte schrieb?
- A) Am 6. Oktober 1958  
B) Am 6. Oktober 1961  
C) Am 6. Oktober 1960

- 2.** Auf der Magistrale zwischen Mensa und ULB steht vor dem Eingang zur Roy Lichtenstein-Halle ein drei Meter hohes und 1,80 Meter breites Denkmal, das an den Namensgeber der Universität erinnert. Geschaffen hat es der Düsseldorfer Bildhauer Bert Gerresheim. Wann wurde dieses Heine-Denkmal – übrigens eines von mehreren auf dem Campus – eingeweiht?



- A) Am 30. Oktober 2012  
B) Am 13. Dezember 2008, Heines Geburtstag  
C) Am 15. Februar 2016, Heines Todestag

Das Heine-Denkmal des Düsseldorfer Bildhauers Bert Gerresheim vor Gebäude 22.01. (Foto: Wilfried Meyer)

- 3.** In der Studentenwohnanlage Campus-Süd liegt der „Heinrich-Heine-Saal“, finanziert von der Gesellschaft von Freunden und Förderern e. V. der HHU. Wann wurde er eingeweiht?

- A) 1975  
B) 2002  
C) 1993

- 4.** Wann wurde an der Medizinischen Akademie Düsseldorf, der Vorgängerin der heutigen Universität, nach dem 2. Weltkrieg der Unterricht wieder aufgenommen?

- A) Am 19. November 1945  
B) Am 15. Februar 1946  
C) Am 2. Januar 1947

- 5.** Am 17. Dezember 1811 erließ Kaiser Napoleon in Paris ein Dekret, in Düsseldorf für das Herzogtum Berg eine Universität mit fünf Fakultäten zu errichten. Es kam jedoch zu keiner Gründung. Was war der Anlass für das Scheitern des Plans?

- A) Napoleons Niederlage in der Schlacht von Waterloo  
B) Der hartnäckige Widerstand der Düsseldorfer Bürger und des bergischen Adels  
C) Der desaströse Russlandfeldzug Napoleons und dessen fatale Folgen

- 6.** Auf welcher Frequenz sendet das Hochschulradio der HHU?

- A) 104,2 UKW  
B) 97,1 UKW  
C) 101,4 UKW

Rolf Willhardt

(Lösungen: 1 B; 2 A; 3 C; 4 A; 5 C; 6 B)

### ► Impressum

#### Herausgeber:

Stabsstelle Presse und Kommunikation der Heinrich-Heine-Universität Düsseldorf  
Anschrift e-mail: Rudolf.Willhardt@hhu.de, Victoria.Meinschaefer@hhu.de

**Redaktion:** Rolf Willhardt (verantwortlich), Dr. Victoria Meinschäfer

**Layout und Satz:** ADDON Technical Solutions GmbH, Düsseldorf  
**Anzeigen und Druck:** Presse-Informations-Agentur, Birkenstraße 30, 40233 Düsseldorf, Tel.: 0211-683313, Fax: 0211-683382

**Auflage:** 3.600

Nachdruck der Textbeiträge nur nach Absprache mit der Redaktion.